Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 1. September 1858.** **Nr. 405.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 86. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 85⅝. Commandit-Antheile 108¾. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 98. Neue Freiburger 95½. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 128½. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 97¼. Dessauer Bank-Aktien 56¾. Oesterr. Kredit-Aktien 125¼. Oesterr. National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 98⅞. Mecklenburger 51¼. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 174. Oppeln-Tarnowitzer 61. — Fest, steigend.

Berlin, 31. August. Roggen weichend. August 45¾, September-Oktober 45¾, Oktober-November 46½, Frühjahr 49½. — Spiritus niedriger. August 18⅓, September-Oktober 18⅓, Oktober-November 13¾, Frühjahr 20. — Rüböl matt. August 15, September-Oktober 15, Oktober-November 15 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 29. August. Eine telegraphische Depesche aus Livorno vom 28. d. M. Abends bringt die Nachricht, daß in diesem Hafen Provenienzen aus Genua, Korsika, Frankreich und Malta wieder zur freien Pratika zugelassen worden sind. Der heutige „Patriota" versichert, daß die „Italia del popolo" endlich zu erscheinen aufhören wird. Cavaliere Bensi, der als sardinischer Kommissar in den Donaufürstenthümern fungirte, ist hierher zurückgekehrt.

Breslau, 31. August. [Zur Situation.] Der Kaiser Napoleon wird nun doch sich in das Still-Leben von Biarritz flüchten. Einige Zeit soll man am Hofe zu Paris Bedenken getragen haben, jenen Badeort wegen einer dort herrschenden Epidemie zu besuchen. Ob letztere Nachricht ganz ungegründet oder ob die Epidemie aufgehört habe, und was das für eine Epidemie gewesen sei? — darüber ist man bis jetzt noch im Dunkeln. Genug, das kaiserliche Ehepaar reist heut schon nach Biarritz. — Die französisch-englische Allianz, welche zu Cherbourg angefeuert worden ist, soll nun durch den Tausch — nicht von Ringen — sondern von Geschützen besiegelt werden. Großbritanniens Königin hat dem Kaiser Napoleon ein Feldstück besonderer Konstruktion zustellen lassen, und der Kaiser Frankreichs wird ihr jetzt einen Zwölfpfünder eigener Konstruktion (Napoleon betreibt bekanntlich die Artillerie-Wissenschaften mit großem Eifer) zusenden. Der Zwölfpfünder führt den Namen „Alliance." — Man muß gestehen: ganz wunderbare Unterpfänder gegenseitiger Verbrüderung.

Wenn Korrespondenten fast aller europäischen Blätter nicht wußten, was sie von Politik melden sollten, so schrieben sie: die Ausgleichung der Differenzen Frankreichs und Englands mit Neapel ist bevorstehend, ist so gut als ausgeführt, oder sie ist noch weit vom Ziele. (Eine ähnliche stereotype Meldung bildet der Abschluß des Konkordates mit Rom seitens zweier süddeutschen Staaten.) In Bezug auf ersteres scheint nun für die Korrespondenten der Spaß zu Ende zu sein, denn diese neapolitanische Spannung soll nun wirklich aufgehört haben, und zwar, wie der „Nord" wissen will, soll abermals Cherbourg der Kurort gewesen sein. (England hat bekanntlich schon einen Gesandten für Neapel ernannt.)

Wichtiger als die Reise nach Biarritz und die Aussöhnung mit Neapel ist die Gründung einer französischen See-Station im indischen Ocean. Sie befindet sich auf der Insel Bourbon, welche merkwürdigerweise die „Patrie" mit dem Namen „Reünion" taufte, welchen Namen die Insel während der Revolution führte. Später hieß sie Insel Napoleon und endlich kam der alte historische Name wieder in Geltung. Sie liegt im Osten von Afrika, wurde von den Portugiesen im Jahre 1502 entdeckt und Mascarenhas genannt, ist 112 Quadratmeilen groß und zählt an 100,000 Einwohner, von denen mehr als die Hälfte Neger sind. Die Insel kam im Jahre 1642 in den Besitz der Franzosen, ging 1811 an die Engländer verloren und wurde 1815 wieder zurückgegeben. Im Besitze Englands wäre sie längst zu einer starken Seestation erhoben worden, denn ihre Lage ist für die Beziehungen zu Ostafrika, Persien, Indien und China von höchster Bedeutung. Napoleon III. macht daher nur ein langes tadelnswerthes Versäumniß gut, indem er der wichtigen Insel seine Aufmerksamkeit zuwendet. Die Herstellung einer Marinestation wird allerdings große Kosten verursachen, denn die Insel Bourbon hat bis jetzt nicht einmal für Handelsschiffe einen genügend sichern Hafen. Die Energie Frankreichs wird jedoch ohne Zweifel alle Schwierigkeiten überwinden, und im Hinblick auf die bedeutungsvolle Zukunft, welche sich in den Ländern am indischen und stillen Meere vorbereitet, sind auch die größten Auslagen vollkommen gerechtfertigt.

Preußen.

✉ **Berlin,** 30. August. Die Berliner müssen sich des besonderen Wohlwollens des atmosphärischen Wetters zu erfreuen haben; nachdem es von gestern Vormittags bis nach Mitternacht ohne Unterlaß geregnet hatte, schlug mit dem Beginn des heutigen Frühmorgen oder für heute richtiger gesagt mit dem Antreten der ersten Korporalschaften und Beritte der Gardetruppen zur großen Parade das Unwetter wie abgemessen in ein Paradewetter um, so prächtig, daß es in den Annalen der Militärparaden und der berliner Schaufeste mit Goldschrift verzeichnet werden muß. In diesem Augenblicke aber ist die Parade bereits vorüber und der letzte Mann, sowie das letzte Pferd des Parade-Korps wieder unter Dach und Fach und abschneidend mit diesem Moment kehrt das gestrige Unwetter zurück, es regnet in Strömen. — Man sage, was man wolle, die Parade- oder die Manöver-Aufstellung preußischer Truppen, zumal in einer so imposanten Masse wie heute hier und im künftigen Monat in Schlesien, ist allemal mehr als eine bloße Augenweide, welche letztere an und für sich noch so glänzend, in der Regel doch ohne bleibenden Eindruck abschließt. Die heutige Parade begann um 10 Uhr Vormittags nach dem Erscheinen des stellvertretenden königlichen Kriegsherrn und Armee-Chefs, Prinzen von Preußen königl. Hoheit und sämmtlicher zur Zeit hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Prinz Friedrich Wilhelm war als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Prinz Albrecht (Sohn) als Kompagnieführer im 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten. Außerdem wohnten derselben mehrere andere fürstliche Personen, eine nicht geringe Zahl fremdherrlicher Offiziere ꝛc., sowie das diplomatische Korps bei. Unter dem Oberbefehl des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generallieutenants Prinzen August von Würtemberg königl. Hoheit waren die Truppen in drei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen die gesammte Infanterie einschließlich des Garde-Jäger- und des Garde-Schützen-Bataillons unter dem Befehl des Kommandeurs der 1. Garde-Division, General-Adjutanten und Generallieutenants von Bonin, im zweiten Treffen die gesammte Kavallerie unter dem Befehl des Kommandeurs der 2. Garde-Division, Generallieutenants von Schlemüller, im dritten Treffen standen die gesammte reitende und Fuß-Garde-Artillerie und die Garde-Pionnier-Abtheilung unter dem Befehl des Kommandeurs des Garde-Artillerie-Regiments, Oberstlieutenants von Uechtritz; der Paradeplatz war, wie bereits früher berichtet, das Tempelhofer- und Schönebergerfeld am Fuße des Kreuzberges, trotz des vorher gefallenen starken Regens völlig trocken und in Folge jenes Regens frei von allem Staube. Die aus 18,000 Mann in vollständiger parade- und kriegsmäßiger Bekleidung und Ausrüstung, 4000 Pferden und 44 bespannten Geschützen bestehende Aufstellung gewährte einen überaus prächtigen Anblick, an dem sich, vielleicht noch zu niedrig gegriffen, ein Zuschauer-Publikum von mindestens 50,000 Köpfen betheiligte. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gefolgt von einer glänzenden Suite ritt langsam die Front der präsentirenden Truppen hinab, während welcher die einzelnen Musik-Chöre der Regimenter und resp. Bataillone ꝛc. die Volkshymne anstimmten; die königl. Prinzessinnen wohnten in ihren Wagen diesem, sowie den nachfolgenden Parade-Akten bei. Nachdem Se. königl. Hoheit den Befehl zum Vorbeimarsch der Truppen ertheilt, geschah dieser zweimal, das erstemal von der Infanterie und den Pionieren in Kompagniefront, von der Kavallerie in ½ Eskadronen und von der Artillerie nach den einzelnen Geschützen; das zweitemal von der Infanterie und den Pionnieren in Bataillons- resp. Abtheilungs-Kolonnen, von der Kavallerie in ganzen Eskadronen und von der Artillerie in Geschützzügen, von den beiden letzteren Waffen im Trabe. Se. königl. Hoheit legte über das Gesehene Seine besondere Befriedigung an den Tag und bewilligte zur Stelle den Truppen das übliche Revuegeschenk. — Bis zum Jahre 1848 standen für die kriegsministerielle Abtheilung für die Bekleidungs- ꝛc. Angelegenheiten der Armee die Stellen eines Abtheilungs-Chefs und eines Abtheilungs-Mitgliedes auf dem Militär-Etat, von welchen der erstere aus dem Offizierstande, das letztere aus dem höheren Intendanturbeamten-Personal ernannt wurde. Im gedachten Jahre wurde eine Aenderung dahin getroffen, daß auch die Stelle des Abtheilungs-Chefs mit einem Beamten der letzteren Kategorie, die Mitgliedsstelle aber gar nicht etatsmäßig besetzt oder doch nur etwa vom Jahre 1851 ab dahin ausgefüllt wurde, daß zur Wahrnehmnng der bezüglichen Geschäfte dienstleistend ein Militär-Intendantur-Rath bei jener Abtheilung eintrat. Bei dieser Maßnahme ist es bis jetzt verblieben, nachdem auch in dem letzteren Jahre die Abtheilungs-Chefsstelle wieder mit einem Offizier (dem gegenwärtigen Obersten Ilgner) neu besetzt wurde. Dem Vernehmen nach wäre aber nunmehr die durch das Ausscheiden des Wirklichen Geheimen Kriegsraths v. Lattre bei der kriegsministeriellen Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten (dem Militär-Kabinet) vakant gewordene Ministerial-Raths- und Mitgliedsstelle auf die erstgenannte Ministerial-Abtheilung übertragen und in Folge dessen gegenwärtig auch der bei der letzteren bisher zur Dienstleistung kommandirt gewesene Intendantur-Rath Ritter zum Geh. Kriegs- und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt worden, wogegen die Geschäfte des Herrn v. Lattre in dem Militär-Kabinet demnächst durch einen kommandirten Offizier besorgt werden würden.

± **Berlin,** 30. August. Die ursprüngliche Bestimmung, daß Ihre Majestäten der König und die Königin sich von Tegernsee direkt nach Muskau begeben, ist dahin abgeändert, daß Allerhöchstdieselben zunächst nach Sanssouci gehen und von dort gegen die Mitte des kommenden Monats das Schloß Muskau besuchen, wohin auch zu dieser Zeit Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande vom Haag zurückkehren werden. Der dortige Aufenthalt wird höchst wahrscheinlich bis Ausgang September währen. So außerordentlich sich auch der Gesundheitszustand Seiner Majestät des Königs gekräftigt hat, so wird doch dem Vernehmen nach Allerhöchstderselbe die Regierung am 23. Oktober noch nicht wieder in die eigene Hand nehmen, sondern sie, wie allgemein behauptet wird, von Neuem, und zwar unter der Form einer Regentschaft an Seine königliche Hoheit den Prinzen von Preußen übertragen. Eine bestimmte Zeit für die Dauer derselben soll nicht festgesetzt, sondern überhaupt bestimmt werden, daß sie bis zur völligen Wiederherstellung der Gesundheit Sr. Majestät des Königs fortgeführt wird.

Der Abschied Ihrer Majestät der Königin Victoria von Ihrer

Delhi nach der Belagerung und ein Besuch bei dem Ex-König.

Der berühmte Korrespondent der „Times", W. Russell, schildert in seinen neuesten, vom 24. Juni datirten und sieben volle Spalten füllenden Briefe seinen Aufenthalt in Delhi. Wir entlehnen demselben die folgenden interessantesten Momente: Wenn man die Bequemlichkeiten, welche die Civilisation bietet, schätzen lernen will, so muß man einen Feldzug von einigen Monaten in Indien mitmachen. Das Thermometer schwankt im Schatten zwischen 100 und 116 Graden, an ein kühles, bequemes Zimmer darf man gar nicht denken. Hier giebt es keinen gesellschaftlichen Umgang, keine Bücher, keine Zeitungen, keine Sophas, keine Fauteuils, keine Musik, keine trinkbaren Getränke. Hier in Delhi hört man überdies nicht einmal den gurgelnden Chor unzufriedener Kameele und das Stampfen der Elephanten, man hört nicht den Ruf der Trompete, nicht einmal die monotone Abwechselung des Tagesbefehls. Als die Sonne es aufgab, auf die Welt um uns für diesen Tag niederzubrennen, und nur mehr einen heißen, feurigen Nebel zurückließ, machten wir uns auf den Weg, die Stadt zu besuchen. Ich verfolgte mit größtem Interesse die Bewegungen der Reihen, welche das Cashemir-Thor gestürmt hatten. Das zerschlagene Antlitz der Cashemir-Bastei an der Stelle, wo Nicholson an der Spitze des ersten bengalischen Infanterie-Regiments sie auf Leitern erstieg, zeigt noch die fürchterliche Wirkung der Kanonade. Ich bin jedoch überzeugt, daß der erste Eindruck auf einen Fremden, wenn er die Stärke der Vertheidigungswerke sieht, der des Erstaunens über das Geleistete sein muß; die Höhe und Festigkeit der Courtinen und Basteien, die Tiefe und Breite des trocknen Grabens und die Wucht der Thore frappiren außerordentlich. Die Engländer haben alles gethan, um Delhi fast uneinnehmbar zu machen, selbst durch sie selbst; sie haben Magazine und ein Arsenal gebaut und dieselben unbesetzt gelassen. Was es gekostet, um diesen Fehler gut zu machen, weiß man.

Nach längerer Wanderung kamen wir an den Palast des Moguls. Es ist dies eines der schönsten und edelsten Gebäude, die ich je gesehen. Eine große Fronte aus rothem Sandstein, welchen die Zeit sehr dunkel gefärbt, erhebt sich in zwei Stockwerken 50 bis 60 Fuß hoch in melancholischer Größe. Der rechte und linke Flügel sind durch große und kleine Thürme flankirt und unterbrochen. Das Portal ist des Palastes würdig; außer dem Victoria-Thore des neuen Westminster-Palastes habe ich noch kein so erhabenes gesehen. An dem Thore sind massive Verzierungen aus Eisen und Messing angebracht; dieses schließt den Eingang in einen großen Thurm, der sich hoch über die Mauern des Gebäudes erhebt und auf dem sich wieder kleine Thürme und vier Kuppeln von reizenden Formen befinden. Durch einen Bogengang gelangt man in einen sehr kleinen Hof, der reich mit Skulpturen geziert ist. Den Eingang bewacht ein Soldat, den man für einen sehr sonnverbrannten und verwildert aussehenden englischen Jäger halten könnte; sein Anzug ist dunkelgrün, fast schwarz, seine Kopfbedeckung zweifelhaft; man könnte sie für einen Turban halten; sie ist aus grünem Tuch mit rother Bordüre; seine Augen hält er weit geöffnet, die Backenknochen stehen hervor, die Lippen dick, das Gesicht rund wie der Kopf, nur die Backen sind viereckig. Man gelangt nun in einen offenen Hof, der von sehr ärmlichen Gebäuden umgeben ist, dann in einen kleineren, welchen schöne Häuser bilden, um den sich Säulengänge winden. Unsere Soldaten haben auf den Mauern dieses Ganges ihr Zeichnentalent erprobt, und es ist hier mehr als ein Porträt des Ex-Königs zu finden mit großem Bart und noch größerer Nase.

Nun gelangten wir auf eine weiß und glänzend aussehende marmorne Terrasse. Es ist dies der „Dewani Kaff", der Audienzsaal. Er ist 150 Fuß lang und 70 Fuß breit, und die Schönheit des Marmors und die Eleganz der Arbeit in den Bogen und auf dem Boden wird nur durch das niedrige flache Dach etwas beeinträchtigt. Jede Ecke ziert eine graziöse Kuppel, welche die Niedrigkeit des Daches etwas weniger drückend macht. Durch weite Bogenthore sahen wir in die Halle. Dort saßen keine Rajahs mit juwelengeschmücktem Turban, keine Wachen; es gab keine orientalische Pracht, sondern wir erblickten englische Infanterie und überdies in wenigst vortheilhaftem Zustande, im Negligee, im Waschen begriffen. Von Säule zu Säule waren die ominösen Stricke gezogen, auf welchen Hemden, Socken und Unterhosen statt der seidenen goldgestickten Fahnen flatterten. Lange Reihen von Bettstellen dehnten sich von einer Seite der Halle bis zur andern, an den Säulen lehnten Waffen; Bayonnete, Tornister und Seitengewehre hingen an der Wand; an der Stelle, wo sonst die Pracht des Pfauen-Thrones sich entfaltete, saß ein Gemeiner vom 61. Regiment vor einem kleinen Tischchen. Er hatte die Hemdeärmel aufgestreift, wie zu einer großen Arbeit, und für ihn mochte es wohl eine sein, denn er schrieb einen Brief, wer weiß nach welch bescheidener Hütte von Alt-England. Es war so dunkel in dieser Halle, daß das Auge sich erst daran gewöhnen mußte, um den Reichthum der Verzierungen und die große Schönheit des Baues sehen zu können. Dann erst bekam man einen Begriff von dem Entzücken, welches Reisende bei diesem Anblick ergriff. Dann erst konnte man ohne Lächeln die Hieroglyphen aus Metall und Edelsteinen betrachten, welche über den Thüren angebracht waren und folgende Worte ausdrückten:

„Wenn es ein Paradies auf Erden giebt,
So ist es dieses, dieses, dieses."

Ein gemeiner Soldat meinte achselzuckend: „Der Mensch, der das geschrieben hat, muß eine curiose Idee vom Himmel gehabt haben; mit diesen Fliegen und dieser Hitze hätte ich es eher für den andern Ort gehalten." Der Bursche mag für seinen Theil Recht gehabt haben, ich besah den Ort jedoch mit andern Augen. Der prächtige Fußboden ist zerstört und theilweise entfernt; die Hand der Zerstörung ist auch an den Säulen und den Mauern des Divans geschäftig gewesen; allein dennoch sieht man über und um sich die schönsten Marmorarbeiten, als ob der Stein das weichste Wachs wäre. Die Oberfläche ist eingelegt mit den reichsten, prächtigsten und phantastischsten Zeichnungen in Blättern und Arabesken; die Früchte und Blumen sind aus edlen Steinen, Amethysten, Carniol, Blutjaspis, Granaten, Topas und verschiedenfarbigen Krystallen gebildet, welche auf durchbrochener Messingarbeit festsitzen. Auf den Säulen befinden sich Inschrifzen aus dem Koran, und das Ganze sieht aus wie eine brillante farbige Tapisserie-Arbeit auf weißem Grund. Als die Halle noch rein war, mußte sie bei Beleuchtung und mit ihrer größten Zierde, den „Takt Taons", genannt der Pfauenthron, mit dem großen krystallenen Armsessel in der Mitte, einen prachtvollen Anblick gewährt haben. Der Thronsessel existirt noch, und ich hoffe, er wird einen der englischen

königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm gab von Neuem ein Zeugniß von der großen Zärtlichkeit zwischen Mutter und Tochter. Er fand im engsten Kreise statt, soll aber die Anwesenden im höchsten Grade gerührt haben. In freundlicher Aufmerksamkeit hat Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm seine junge Gemahlin nach der Abreise der Königin sofort von dem erinnerungsreichen Babelsberg nach dem hiesigen Schlosse geführt, um derselben durch die Ortsveränderung eine Zerstreuung zu gewähren und dadurch ihren Schmerz über die Abreise der königlichen Mutter zu erleichtern.

Nach einer summarischen Nachweisung der im Jahre 1857 bei der Verwaltung der indirekten Steuern angestellten Militärpersonen sind angestellt worden: als Grenz-Aufseher 4 Offiziere außer Dienst, 85 Invaliden mit Civil-Versorgungsscheinen und 220 ausgediente Unteroffiziere 2c., in anderen Stellen 3 Offiziere außer Dienst, 69 Invaliden mit Civil-Versorgungsscheinen, 35 pensionirte Gendarmen, 18 ausgediente Unteroffiziere 2c. und 2 Freiwillige aus den Feldzügen $18\frac{13}{15}$, im Ganzen 436 Personen. Es kommen hiervon auf Ostpreußen 35, Westpreußen 11, Posen 29, Pommern 42, Schlesien 58, Brandenburg 62, Sachsen 64, Westfalen 9, die Rheinprovinz 106.

— Bei Sr. k. H. dem Prinzen Carl war gestern Familientafel auf Glienicke, an welcher auch Ihre kais. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg, sowie JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst der Prinzessin Marie Theil nahmen. — JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl sind gestern Abend von Potsdam hier eingetroffen und gedenken während des Manövers hier zu verweilen. Die Abreise Sr. k. H. des Prinzen Carl nach Wien ist, wie wir hören, auf den 6. Septbr. festgesetzt. (N. Pr. Z.)

Nach allen über die Zollkonferenz in Hannover vorliegenden Nachrichten hat dieselbe ihre frühere Stellung zu den österreichischen Anträgen behauptet, das heißt, sie hat allen wichtigeren Vorschlägen, Herabsetzung der Weinzölle, Aufhebung der Transitzölle, Vereinfachung des Begleitschein-Verfahrens u. s. w. ihre Genehmigung versagt. Uebrigens sind die Verhandlungen allem Anscheine nach noch nicht ganz abgebrochen.

Bei einer der hiesigen in der Nähe der Roßstraßenbrücke gelegenen Walkmühle wird das Rad derselben noch nebenbei zur Wellenerregung in einer unmittelbar daneben gelegenen Badeanstalt benutzt. Der Walkmüller, sonst ein ganz tüchtiger Mann, hatte nun neulich die Unvorsichtigkeit begangen, große Massen sogenannten Aetzkalks in das Wasser werfen zu lassen, und die Auflösung desselben war durch den Wellenschlag in das Bassin getrieben worden, wo sich eben eine kleine Anzahl von Damen befand. Der Aetzkalk hat nun, wie Jedermann weiß, in gewisser Hinsicht zerstörende Eigenschaften, und so kam es, daß mehrere obbenannter Damen ihre Haare verloren, worüber sie natürlich höchst erbittert wurden und übereingekommen sind, gegen den Walkmüller eine Klage wegen Körperverletzung anzustrengen.

Am letzten Sonnabend saß ein junger Kaufmann im Gespräch mit Freunden in einer hiesigen bekannten Restauration bis zum späten Abend. Plötzlich hört er es halb 12 Uhr schlagen und es fällt ihm ein, daß er zur Abwickelung eines wichtigen kaufmännischen Geschäfts mit dem Nachtzuge nach Magdeburg muß. Schnell ruft er einen Kellner herbei, bestellt eine Droschke, bezahlt seine Zeche, springt in den Wagen und fort geht es nach dem Potsdamer Bahnhof. Müde vom Bier und von der Unterhaltung, schließt er seine Augen in der Droschke und langt ziemlich schlaftrunken auf dem Bahnhofe an. Dort löst er schnell ein Billet, eilt, da es die höchste Zeit ist, nach dem Perron und nimmt Platz in einem Coupé. Neben ihm befindet sich nur noch ein Passagier, der eben so schläfrig ist, wie unser Kaufmann: beide stören sich daher durch Gesprächigkeit eben nicht erheblich und erst, als sie zusammen am Endpunkte der Reise angekommen sind und die Stadt vor sich sehen, beginnt die Unterhaltung mit einer Aeußerung des Erstaunens von Seiten des Kaufmanns darüber, daß sich die Stadt in so kurzer Zeit so mächtig verändert hat. Sein Genosse im Coupé entgegnet darauf, daß freilich die Anlage des Eisenbahnhofes und die Veränderung der Festungswerke viel dazu beigetragen habe, daß Aeußere der Stadt umzugestalten. Aber diese Entgegnung befriedigt den Kaufmann nicht und er hebt namentlich hervor, daß, so viel er sich entsinnen könne, die Kirchen Magdeburgs jederzeit zwei Thürme gehabt hätten, während er heut die Kirchen mit nur einem Thurme versehen finde. Jetzt sieht der Gefährte den Redenden groß an und erwidert: „Ja, in Magdeburg habe jede Kirche zwei Thürme, aber man sei ja hier auch nicht vor Magdeburg, sondern vor — Stettin!!" Und so war es wirklich. Der Droschkenkutscher hatte den Kaufmann nicht nach dem Potsdamer, sondern nach dem Stettiner Bahnhof gefahren, dieser hatte nicht auf den Weg geachtet, bei der Gleichzeitigkeit der Abfahrt beider Züge und der Preise war ihm aber die Irrung nicht aufgefallen und so war er denn ruhig nach Stettin statt nach Magdeburg befördert worden. Die Kosten des Irrthums waren, abgesehen vom Verlust des Geschäfts, nicht geringe. (Ger. Z.)

Köln, 30. August. [Die Abreise Ihrer Majestät der Königin von England], bei Höchstwelcher sich Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen bereits gestern Abends gleich nach dem Diner verabschiedet hatte, war auf heute Vormittags 10 Uhr festgesetzt. Wenige Minuten vor dieser Zeit kamen Ihre Majestät und des Prinzen-Gemahls königliche Hoheit, nebst hochderen Gefolge zu Wagen nach dem mit Flaggen und Laubgewinden sehr reich verzierten und von einem zahlreichen Publikum umgebenen Stationsgebäude der Rheinischen Eisenbahn am Trankgassen-Thore, woselbst sich die Generalität und die Spitzen der Civilbehörden zur Verabschiedung von den hohen Reisenden eingefunden hatten. Der Separat-Train der Rheinischen Bahn, dessen die hohen Herrschaften sich bedienten, und der ebenfalls auf das prächtigste verziert war, verließ den Bahnhof Punkt 10 Uhr. Ihre Maj. wird zu Verviers von Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Brabant erwartet und von Hochdemselben bis Antwerpen begleitet. Letztere Stadt, vor welcher das englische Geschwader der Ankunft Ihrer Majestät entgegenharrt, wird bereits um halb 4 Uhr erreicht sein. Schließlich bemerken wir, daß wir von mehreren Personen, welche das Glück hatten, in der Nähe Ihrer Majestät zu sein, die heitere und huldreiche Stimmung Höchstderselben bekunden hörten. Wir dürfen hieraus folgern, daß das junge Familienglück auf Schloß Babelsberg, von welchem die hohe Frau in den letzten Wochen Zeuge war, so wie die zahlreichen Beweise von Ehrfurcht und Ergebenheit von Seiten des preußischen Volkes, dem Herzen der erlauchten Königin zu voller Befriedigung gereicht haben. (K. Z.)

Deutschland.

Wie der „A. Ztg." aus München geschrieben wird, ward am 29. d. Abends halb 7 Uhr der König und die Königin auf der Rückreise nach Berlin auf dem münchener Bahnhof erwartet, von da ab sollte ohne Verweilen die Fahrt nach Augsburg fortgesetzt werden, wo in dem Gasthof zu den „Drei Mohren" übernachtet wird. Das Gefolge besteht aus dem Ober-Schloßhauptmann v. Meyerinck, dem Generalmajor v. Manteuffel, dem Flügeladjutanten v. Treskow, dem Ministerresidenten v. Reumont, dem Ober-Stabsarzt Dr. Böger, und bei der Königin, der Hofdame Gräfin Hacke. Der königl. Ober-Postdirektor Balde leitet als Reise-Postmeister die Fahrt.

Dresden, 29. August. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor, ist am 27. d. M., Abends 9 Uhr von Wien hier eingetroffen, im Hotel de Saxe abgetreten und heute Nachmittag $\frac{3}{4}$3 Uhr nach Leipzig abgereist. (Dr. J.)

Fürst Metternich hat bei seiner neulichen Anwesenheit in Frankfurt, wo er im Gasthof zum „Römischen Kaiser" Absteigequartier genommen hatte, den Besitzer desselben zu sich bescheiden lassen, um ihn von dem für die Geschichte des Hauses interessanten Umstande in Kenntniß zu setzen, daß es heute (23. August) gerade 80 Jahre seien, als er, der damals fünfjährige Knabe, im Gefolge Kaiser Josephs II. zum erstenmale in diesem Gasthof logirt habe.

Hannover, 28. August. Die „N. H. Z." setzt ihre Mittheilungen über die Herbstübungen des 10. deutschen Armeekorps fort. Ihnen zu Folge werden zur Concentrirung gestellt von Hannover: 18 Bataillone Infanterie, 24 Schwadronen Kavallerie, 6 Batterien Artillerie, 2 Kompagnien Pionniere, 1 Sanitätskompagnie, 1 Gendarmeriedetachement = 15,975 Mann mit 36 Geschützen. Von Braunschweig: 3 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie, 1 Batterie Artillerie, 1 Pionnierdetachement = 2364 Mann mit 6 Geschützen. Von Mecklenburg-Schwerin: 5 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie, 2 Batterien Artillerie, 1 Kompagnie Pionniere = 3901 Mann mit 12 Geschützen. Von Mecklenburg-Strelitz: 1 Bataillon Infanterie = 718 M. Von Oldenburg: 3 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie, 2 Batterien Artillerie, 1 Pionnierdetachement = 2383 Mann mit 8 Geschützen. Von Hamburg: 2 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Kompagnie, 2 Schwadronen Kavallerie, 1 Pionnierdetachement = 1324 Mann. Von Bremen: 1 Bataillon Infanterie = 458 Mann. Von Lübeck: 1 Bataillon Infanterie = 477 M In Summa 27,600 Mann mit 62 Geschützen und etwa 5000 Pferden.

Oesterreich.

Wien, 30. August. Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Dr. Alexander Freiherr v. Bach wird, wie man vernimmt, in den nächsten Tagen einen Urlaub antreten, und denselben zu einem Ausfluge nach Oberösterreich benützen. Die Abwesenheit des Herrn Ministers dürfte beiläufig drei Wochen in Anspruch nehmen.

Der „T. a. B." meldet: „Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers werden mehrere mehr oder minder bedeutende Befestigungen aufgelassen. So viel bekannt, werden Linz in seiner Eigenschaft als Armeelager, die Festung Königgrätz (wie schon gemeldet), das Bergschloß Deva, die Castelle Lavano, Valcesino und Semione gänzlich aufgegeben; ferner werden die Erdwerke bei Floridsdorf, die Sternschanze im Rothenthurmpaß, der grazer Schloßberg, der preßburger Schloßberg und einzelne Theile einiger kleineren Befestigungswerke in Siebenbürgen ohne Erhaltungskosten in statu quo belassen."

[Eine Explosion] hat vorgestern in einem hiesigen chemischen Laboratorium keine geringe Bestürzung hervorgebracht. Ein noch junger, allgemein geachteter und vielseitig gebildeter Chemiker war mit der Mischung der Chemikalien zu den Zündern beschäftigt und hatte die Manipulation eben beendigt, als er aus der Reibungsschale noch die wenigen darin abgelagerten Reste herausnehmen wollte. Er verwendete unglückseligerweise eine Hornspachtel dazu, während gewöhnlich die Mischung und Säuberung mit einem Federbarte vollzogen wird. Durch die Reibung mit der Spachtel entzündeten sich die unscheinbaren Stäubchen und zertrümmerten die starke Porzellanschale in mehr als zwanzig Stücke, die dem Unglücklichen größtentheils in den Leib drangen, der wie ein Sieb durchlöchert aussah. Ein Funke fuhr in die am Tische bereit liegende größere Masse, welche explodirte, die Hände des Chemikers förmlich zerriß, so zwar daß die Finger herumflogen, und seine Augen blendete. Zwei Männer waren gleichzeitig im Laboratorium anwesend; dem einen wurden zwei Finger von der rechten Hand abgerissen; der zweite stürzte leichenblaß in den Hofraum, als er den zündenden Funken bemerkte, und kam noch mit dem Schrecken davon. Die Gemächer oberhalb des Laboratoriums erdröhnten und schwankten derart, daß man für den ersten Augenblick den Einsturz derselben besorgte, was wahrscheinlich auch erfolgt wäre, wenn der Zündstoff die im Laboratorium befindliche größere Masse Pulvers, dann chemische Säuren und derlei gefährliche Produkte ergriffen hätte. Zwei Stunden nach seiner fürchterlichen Verstümmlung ist der Chemiker gestorben. (Presse.)

[Raubanfall.] Das „Pesti Napló" berichtet abermals von einem frechen Raubanfalle, der zu Anfang der verflossenen Woche in der Ortschaft Dönsöd im pesther Komitate verübt wurde. Gegen Mitternacht kamen zwölf verlarvte Individuen in die gedachte Ortschaft auf zwei Wagen angefahren, nahmen dort sofort die im Dorfe aufgestellten Nachtwächter und alle Personen, die sie auf der Gasse trafen, in Gewahrsam, besetzten die Thüre des Kirchthurms mit einem ihrer Posten, um ein etwaiges Sturmläuten zu verhüten, drangen hierauf in das Gemeindehaus ein, und beraubten die dort verwahrte Gemeindekasse, worauf sie wieder von dannen fuhren, ohne daß man bis jetzt eine Spur der frechen Strauchritter hätte erhalten können.

[Ein Fräulein als Gemeindenotar.] Als ein Zeichen der Frauenemanzipation in Siebenbürgen erzählt der „M. F." das Kuriosum, daß in der Ortschaft Dégh im radnother Bezirke ein Fräulein Karolina Barton als Gemeindenotar fungire, und die Angelegenheiten jener Kommune mit sehr viel Geschick leite.

Triest, 28. August. [Herr v. Lesseps über den Stand der Suez-Kanalfrage.] Der unermüdliche Vorkämpfer des Suez-Kanals, Herr von Lesseps, hielt während seiner diesmal nur sehr kurzen Anwesenheit — er kam am 26. Vormittags mit dem Levantedampfer von Konstantinopel und reiste um Mitternacht nach Venedig — eine Besprechung mit mehreren der angesehensten Mitglieder unseres Handelsstandes, der nebst dem Handelskammer-Präsidenten auch der Podesta beiwohnte. Herr von Lesseps setzte die befriedigenden Fortschritte auseinander, welche das große Unternehmen in der Zwischenzeit gemacht, und die es gestatten, wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des November d. J. eine Versammlung des Administrationsrathes nach Paris zu berufen, um das Ausmaß der Einzahlungen und den Termin zum Beginne der Arbeiten festzusetzen. Was die ersteren betrifft, so soll der Kanal bekanntlich durch die vereinten Kapitalkräfte Europa's, mit Einschluß der Türkei und Egyptens und der Ver. Staaten von Nord-Ameraka ins Leben gerufen werden und Oesterreich ist dabei mit 20 Millionen Franks, Rußland mit Schweden und Dänemark, der Schweiz, der Niederlande und Belgien mit 15 Millionen Franks in Anschlag gebracht. Die General-Agentie für unseren Kaiserstaat wurde dem hiesigen Großhändler und Börsendeputirten, Hrn. Ritter P. Revoltella, übertragen, der auch unter die Gründer und Mitglieder des Verwaltungsrathes der „allgemeinen Suez-Kanal-Gesellschaft" aufgenommen ist. Hr. v. Lesseps ist überzeugt, daß der Süßwasser-Kanal von Cairo an den Timsah-See mit Verzweigungen nach Suez und Pelusien im Laufe eines Jahres vollendet und dann binnen zwei Jahren eine für neun Zehntel des gegenwärtigen Handelsschifffahrts-Verkehrs genügende Wasserverbindung zwischen beiden Meeren hergestellt werden kann, wozu nicht mehr als zwei Fünftel des Gesammtkapitals, d. i. 80 Mill. Frcs., erforderlich sein dürften. (Wiener Ztg.)

Frankreich.

Paris, 27. August. Die Abreise des Hofes nach Biarritz hat sich verzögert, weil beunruhigende Gerüchte über den dortigen Gesundheitszustand zirkulirten; nähere Erkundigungen haben indessen alle Befürchtungen verscheucht und ist die Abreise der Kaiserin, welche der Kaiser begleitet, auf Mittwoch den 1. September festgesetzt. Am 10. September will der Kaiser bereits im Lager von Chalons sein, dort bis Ende des Monats verweilen, und sodann nach Biarritz zurückkehren, um die Kaiserin abzuholen. Bei der Rückkehr nach Paris, Anfangs Oktober, soll das Hoflager im Elysee aufgeschlagen werden. — Der Herzog von Malakoff wird nicht am 8. September als am Jahrestage der Einnahme von Sebastopol heirathen. Der Marschall kehrt Dinstag nach London zurück und die Heirath des Helden von Malakoff mit Fräuleiu v. Paniega wird erst Anfangs Oktober stattfinden, wenn der Hof und die ganze offizielle Welt wieder in Paris anwesend sind. — Der Antheil Frankreichs an der Herrn Morse zu zahlenden Entschädigungssumme beträgt nicht wie irrthümlich gemeldet worden, 200,000 Fr., sondern nur 150,000 Fr. Oesterreich zahlt 100,000 Fr. und die übrigen Staaten theilen sich in den Rest von 150,000 Fr. — Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindungen mit Neapel ist jetzt in der That nahe bevorstehend. Frankreich und England gehen

---

Paläste zieren; ich weiß jedoch nicht, ob der Pfauenthron, welcher $1\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterling gekostet hat, in die Hände des Nadir Schah oder eines kleineren Diebes gefallen ist. Ich weiß jedoch, was aus der Badwanne geworden, von der ganz Hindostan sprach. Sie war aus einem einzigen Stück Achat wundervoll geschnitten, unsere Soldaten haben sie zerschlagen! Sie waren auch sehr geschickt, mit ihren Bajonneten die Edelsteine aus den Verzierungen des „Dewani Khass" herauszubrechen, allein die Ausübung ihres Talentes wurde ihnen bald untersagt. Wenn ein Eroberer aus alter Zeit die jetzige Dampfkraft und Schienen zur Disposition gehabt hätte, würde er wahrscheinlich den ganzen Dewani Khass stückweise nach Windsor-Park oder St. James gebracht haben.

Der größere, schmutzigere und weniger bemerkenswerthe große Audienzsaal befindet sich gleich nebenan; er ist wahrscheinlich von einem europäischen Künstler geschmückt worden, denn es sind Bacchusgestalten und Thiere neben Koranstellen angebracht. Der Garten, welcher einst in Indien so berühmt war, ist zerstört und verwüstet, und der Fluß hat sich von den Mauern des Palastes zurückgezogen, ein Sinnbild der untergegangenen Größe dieses Hauses. Arbeiter sind ämsig beschäftigt, einen der Säulengänge niederzureißen, um — den Weg der Soldaten und Beamten abzukürzen, wenn diese nach dem Hofe wollen. Wir sind ein sehr praktisches Volk, allein ich wünschte, daß wir diese Eigenschaft nicht dadurch bethätigen, daß wir das Schöne zerstören.

„Und nun", sagte mein Freund, „wollen wir den alten König besuchen, wenn es Sie interessirt."

Es ist kaum ein Jahr vorüber, daß man noch sehr viele Ceremonien zu überstehen hatte, bis Se. Majestät der König der Welt sich würdigte, einem Fremden seinen Anblick zu gewähren. Wie anders ist dies jetzt. Der König wohnt nicht mehr in diesem Theile des Palastes. Wir fuhren aus demselben und gelangten in eine lange Straße, die aus elenden Häusern gebildet ist, welche bald mehr bald minder zerstört sind. Fast alle waren verlassen und unbewohnt. Die ebenerdigen Räume wurden zu Kornmagazinen benutzt, und einige Männer und Weiber von elendem Aussehen hatten hier kleine Läden errichtet. An dem einen Ende der Straße befindet sich ein schöner Thurm, der von den schon erwähnten Kuppeln überragt ist. In den Gemächern sind einige unserer Offiziere einquartiert, finden dieselben aber nicht sehr bequem. Schildwachen stehen auf den Posten in den Höfen. In den Mauern dieses Palastes lebten mehr als 5000 Menschen, und nicht weniger als 3000 waren von königlichem Blute, Abkömmlinge des Timur Lung. Sie waren natürlich zu stolz, irgend etwas zu thun, was ihre europäischen Brüder nicht thun wollten; allein es scheint, daß sie allen militärischen Geist verloren haben, und in Unthätigkeit und Armuth versunken sind. Der König verließ in den letzten Jahren seine Gemächer oder wenigstens die Mauern seines Palastes fast gar nicht; allein selbst innerhalb dieser wurde er von seinen zahlreichen Verwandten belästigt; sie wollten immer mehr. Man kann sich leicht denken, wie diese sinnliche, faule, bettelnde Menge um den Palast raste, als ihnen Sieg, Schätze und Plünderung winkten, wie sie nach Blut lechzten und schrien: „Tödtet sie, tödtet sie!" Viele dieser königlichen Verwandten waren so arm, daß sie nichts zu essen hatten.

Von diesem Hof aus kamen wir in einen großen Garten, der ganz mit Unkraut bedeckt war, und in dem sich ein schmutziger Kiosk und einige verfallene Gartenhäuschen befanden. Hier lagen und standen einige indische Soldaten herum. Von da kamen wir auf eine Terrasse, dann in einen finsteren, schmutzigen Gang, später in ein noch mehr finsteres Zimmer, und in diesem saß zusammengekauert ein alter, schwächlicher, kleiner Mann, gekleidet in eine ordinäre und etwas schmutzige weiße Mousselin-Tunika. Seine kleinen zarten Füße waren bloß, auf dem Kopfe hatte er eine kleine dünne Percailkappe. Der Augenblick war für unseren Besuch nicht sehr günstig; er war nicht geeignet, dem Abkömmling Timurs des Tataren Interesse zu verleihen, oder das kränkliche Wesen romantisch zu verklären, den letzten Herrscher eines erloschenen Reiches. Der Ex-König war krank und bückte sich über ein Messingbecken; er übergab sich heftig.

Wir wendeten uns für einige Zeit nach der Thüre und sahen in einen schmalen Hof hinab. In einem Winkel lag dort auf einem Ruhebett ein junger Mann, eine kleine schmächtige Gestalt. Als er uns erblickte, setzte er sich und grüßte achtungsvoll. Er war in feinen weißen Musselin gekleidet und hatte eine gelb und blaue Seidenschärpe um den Leib, der Kopf war blos und zeigte die sonderbare Tonsur des Orients. Das ovale und wohlgeformte Gesicht verunzierten ein gemein aussehender Mund und eine unreine Haut. Die Augen glänzten feurig, doch war ihr Ausdruck nicht angenehm. An der Seite des Ruhebettes standen vier Wärter in weißen Tuniken und Turbans mit gekreuzten Armen und folgten mit den Augen jeder Bewegung ihres Herrn. Einer von ihnen sagte, er ist krank, und der junge Mann legte sich, noch einen Selam machend, wieder nieder. Es war Jumma Bukht, der Sohn des Königs. Er seufzte, legte sich auf den Rücken und bedeckte das Gesicht mit dem Leintuch, als wollte er uns nicht mehr sehen. Bei seinem Kopfe saß ein schwerfälliger dicker Junge von 13—14 Jahren, wie man uns sagte, der Letztgeborene des Hauses. Keinesfalls ein „süßer junger Prinz"; der Dolmetsch meinte, seine Abstammung von königlichem Blut sei etwas zweifelhaft, wenn man das Alter des Königs und den Charakter der Dame in Betracht zog, welche den Monarchen in so vorgerücktem Alter beglückt hatte. Ich fand aber, daß er seines Vaters Nase und Lippen gleich Jumma Bukht hatte.

Das Erbrechen des alten Königs hörte endlich auf; er rang nach Athem und beantwortete den Gruß des Dolmetsch mit der Hand. Hatte dieser träumerische alte Mann mit den trüben Augen und der herunterhängenden Unterlippe, dem zahnlosen Munde wirklich den Plan gefaßt, ein großes Kaiserreich herzustellen? Hatte er wirklich eine Rolle in der Weltgeschichte gespielt? Endlich brach er das Stillschweigen. Es war nur, um uns zu sagen, daß er sehr krank wäre, und sich so heftig erbrochen hätte, daß er zwölf Becken gefüllt habe. Diese Bemerkung war nicht nur unromantisch, sondern auch etwas unwahrscheinlich. Der Geist der orientalischen Poesie hatte den König offenbar überkommen. Er ist ein Dichter, etwas erotisch in der Wahl des Gegenstandes und der Behandlung, allein nichts desto weniger der geschätzte Autor von nicht weniger als vier großen Bänden von Gedichten. Die Muse hat ihn auch jetzt noch nicht verlassen, denn erst vor wenigen Tagen hat er mit einem angebrannten Holze einige hübsche Verse auf die Mauern seines Gefängnisses geschrieben. Wer konnte

in dieser Angelegenheit durchaus zusammen und wird eine gemeinschaftliche Annäherung erfolgen, nachdem der König Ferdinand die verlangten Konzessionen gemacht hat. Ueber letztere wird in diesem Augenblick verhandelt. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Aug. Sir Charles Napier, auf dessen Cherbourg-Eindrücke man längst gespannt ist, veröffentlicht endlich heute eine lange Epistel, in welcher er manche von Lindsay's Bemerkungen berichtigt. Die Zahl der schweren Geschütze, welche Cherbourg spicken, schätzt er auf 2000. Er glaubt, daß man in Kriegszeiten Cherbourg viel bequemer beobachten wird, als man in frühern Zeiten Brest beobachtete; es wird jetzt von Alderney, Portland und St. Helens aus geschehen. In der alten Zeit existirte der Dampf und Plymouth nicht, und die Beobachtungsschiffe, die keinen Schutz als Torbay fanden, mußten mit jedem Windwechsel über den Kanal hin und her laufen. Er fürchtet nicht eben die Möglichkeit einer Invasion, aber einen plötzlichen Angriff von Brest, Cherbourg, Boulogne oder einem andern Kanalhafen aus, wozu Frankreich Nichts nöthig hätte, als eine gewisse Anzahl Transportdampfer in Cherbourg zu versammeln. Der tapfere Admiral wiederholt darauf seine bekannten guten Rathschläge und verlangt unter Anderem eine Kanalflotte von nicht weniger, als zehn Linienschiffen. Intressant ist die Stelle, worin er Mr. Lindsay's Aeußerungen über die französische Flotte widerlegt. Mr. Lindsay sagt, was er von Schiffen in Cherbourg sah, sei mit dem, was er bei der großen Parade in Spithead gesehen, nicht zu vergleichen; aber Mr. Lindsay vergißt, daß die Flottenschau zu Spithead unmittelbar nach dem russischen Kriege stattfand, bevor ein einziges Schiff abgelohnt war. In Cherbourg sah er nur das Geschwader von Toulon; das von Brest kam nicht einmal hin. In Spithead hatte er 5 Linienschiffe verlassen; in Cherbourg fand er 9; und ich kann nicht sagen, daß sie englischen Schiffen in irgend etwas nachzustehen schienen. Manövrirt wurde nicht, so daß ich mir über die Disziplin oder die Bemannung kein Urtheil bilden konnte. Wir besuchten die „Bretagne" zusammen, und sie ist in der That ein herrliches Schiff, und es herrschte an Bord die wunderschönste Ordnung. Ob die Matrosen tüchtige Seeleute waren oder nicht, das kann ich nicht sagen; aber es schienen mir starke, gesunde Leute zu sein. Mr. Lindsay vergleicht den „Royal Albert" mit der „Bretagne", und sagt, daß, wenn beide mit Franzosen bemannt wären, jener doch diese in Grund bohren würde; aber er giebt keinen Grund für seine Meinung an. Die „Bretagne" ist ein viel größeres Schiff, hat mehr Kanonen und mehr Bemannung, und das Resultat sollte eigentlich ein entgegengesetztes sein. Ich gebe Mr. Lindsay so weit recht, daß die Franzosen trotzdem nicht den Kanal beherrschen, aber in Bezug auf ihre Schiffe bin ich nicht seiner Meinung. Die besten Schiffe, die wir im letzten Kriege hatten, waren theils den Franzosen abgenommen, theils nach französischem Muster gebaut. Was endlich unsere Kommission über die Bemannungsfrage betrifft, so hat sie bis jetzt Nichts gethan, als ein halb Dutzend Zeugen vernommen und sich bis November vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. August. Wie „Flyveposten" meldet, ist die Reise des Königs nach dem Herzogthum Schleswig vorläufig auf den 15. September festgesetzt.

Italien.

Turin, 25. August. [Ein russischer Marine-Stations-Platz. — Das Räuberthum. — Vermischtes.] Die russische Regierung steht mit der hiesigen um Ablassung eines Theiles des Hafens von Villafranca in Unterhandlung zur Gründung eines Stationsplatzes für die neue russische Dampfschifffahrtsgesellschaft, die ihren Dienst von Odessa bis Marseille ausdehnt und bestimmt zu sein scheint, dem österreichischen Lloyd Konkurrenz zu machen. Die Gesellschaft besitzt einen Kapitalfonds von 80 Millionen Franken. Außerdem ist ihr von der Regierung die Befugniß eingeräumt, ihre Schiffe von dem kaiserlichen Marinepersonal bemannen zu dürfen. Zu jeder Reise ist ihr ein Staatszuschuß von 5000 Fr. zugesichert. Da nun die russische Compagnie sämmtliche Landungsplätze besucht, die der Lloyd besucht, außerdem aber noch den Tarif für Reisende und Waaren um ein Dritttheil heruntergesetzt hat, so ist es nicht wahrscheinlich, daß der Lloyd eine solch bedeutende Konkurrenz lange wird aushalten können, wenn die österreichische Regierung ihm nicht ähnliche Subsidien zugehen läßt. — Das Räuberthum gedeiht im schönen Italien allenthalben prächtig, Piemont nicht ausgenommen. „Es regnet Dolchstiche", um mit der „Gazzetta del popolo" zu sprechen. Im Ferraresischen haben sich die Bauern geeinigt, das Gesindel selbst todt zu schlagen. In dem sonst so ruhigen Umbrien folgt Gewaltthat auf Gewaltthat. Der Courier wurde die jüngsten Tage dicht vor den Thoren von Viterbo angefallen und geplündert. Die Reisenden kamen mit heiler Haut davon; der Kondukteur bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben. — Nach einer Korrespondenz der hier erscheinenden „Patriota" ist man in Civita-vecchia einer langjährigen Schurkerei auf die Spur gekommen, welche zwischen den jeweiligen Sekretären der französischen Intendanz und mehreren Gastwirthen von Civita-vecchia dadurch getrieben wurde, daß die Sekretäre die Quartierbillete fälschten oder ohne Noth neue ausstellten zu großem Nachtheil der Stadt Civita-vecchia. Der französische Kommandant handelte mit großer Energie und ließ sowohl den Sekretär als die Gastwirthe verhaften. Eben so wurden alle früheren Fouriere, die diese Stelle schon versehen hatten, festgenommen, da man vermuthet, daß diese Betrügerei schon bis zum Jahre 1849 zurückreicht. Dem Marchese Calabrini, welcher für einen der Verhafteten ein Fürwort einlegen wollte, antwortete der Kommandant entrüstet: er müsse sich wundern, daß ein Ehrenmann sich für gemeine Hausdiebe verwenden könne. (N. Pr. Z.)

Amerika.

New-York, 16. August. Der Präsident Buchanan ist vorgestern Abends wieder in Washington eingetroffen. Am Morgen desselben Tages kamen daselbst die Friedens-Kommissare Powell und M'Culloch von Utah aus an. Was sie über das zwischen den Mormonen und der Regierung getroffene Abkommen berichten, weicht nicht wesentlich von dem bereits Bekannten ab. Obwohl der Friede hergestellt, die Macht des Gesetzes zur Geltung gebracht und die Autorität der Bundes-Regierung anerkannt worden war, so nahmen doch die Kommissare keinen Anstand, zu erklären, daß noch viel zu thun übrig bleibe, bis die Mormonen zu dem für die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen unerläßlichen Gehorsam gebracht sein würden. Die Kommissare bestätigten ferner die bisherigen Berichte über das Benehmen des gefürchteten Brigham Young gegen seine bethörten Anhänger. Sein Verfahren war so ungerecht und tyrannisch geworden, daß man es für nöthig befand, den Beamten der Bundesregierung in Utah nochmals ihre Instruktionen einzuschärfen, kraft deren sie den Bewohnern des Territoriums allen in ihrer Macht stehenden Schutz gewähren sollten. Briefe aus Utah enthalten sehr merkwürdige Enthüllungen über die Vielweiberei unter den Mormonen. Es scheint nämlich aus denselben hervorzugehen, daß das Buch Mormon, die höchste Autorität der Sekte, die Vielweiberei und das Konkubinat ausdrücklich verbietet und verdammt, und daß Brigham Young, indem er die Unsitte der Vielweiberei in seinem Staate einführte, einem ausdrücklichen Gebote der Mormonenbibel zuwiderhandelte. — Seit dem Ausbruche der Indianer-Feindseligkeiten im Territorium Washington sind von Seiten der dort befindlichen Agenten des indianischen Büreaus keine Nachrichten mehr eingetroffen. Man fürchtet, daß diesen Beamten ein Unglück widerfahren sei. — Das Schiff Niagara wird stündlich von Newfoundland aus in New-York erwartet. — Gestern ward hier der Grundstein zu der neuen katholischen St. Patrick-Kathedrale gelegt. Die Feier war eine höchst imposante. Mindestens 100,000 Katholiken waren zugegen, und der Erzbischof Hughes hielt eine Predigt. — Die Nachrichten aus der Havannah reichen bis zum 10. August. Die Offiziere und die Mannschaft der des Sklavenhandels verdächtigen amerikanischen Brigg Nancy waren aus ihrer Haft entlassen worden, und es hieß, daß auch das Schiff freigegeben werden solle. — In New-Orleans starben am 13. d. M. 52 Personen am gelben Fieber.

In einem Briefe aus San-Francisco vom 20. Juli giebt der „Times"-Korrespondent die Zahl derer, welche bis dahin von Californien aus zur See die Reise nach dem Fraser-Fluß angetreten hatten, auf 22,753 Personen an. Außerdem war eine nicht geringe Zahl zu Lande ausgewandert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August. [Theologische Prüfungen.] Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhielten nach bestandener Prüfung pro ministerio die Kandidaten des Predigtamtes: Bernhard Gottlob Herrmann Aebert aus Heidau bei Parchwitz, August Eduard Oskar Dehmel aus Ketschdorf bei Schönau, Ulrich Maximilian Fiedler aus Samitz, Kreis Haynau, Adolf Robert Günther aus Görlitz, Kr. Haynau, Carl Friedrich Lange aus Quedlinburg, Carl Gustav Leuschner aus Thiemendorf bei Goldberg, Friedrich Gotthold Reymann aus Ulbersdorf bei Goldberg, Albert Julius Rüthnik aus Bensdorf, Kreis Jerichow, Carl August Eduard Schumann aus Stroppen, Carl Georg Eduard Stephan aus Wüstewaltersdorf bei Waldenburg (Reymann und Schumann sind erst nach Erlangung des vorschriftsmäßigen Alters von 25 Jahren wählbar; die übrigen Kandidaten haben bereits das kanonische Alter erlangt). Die Erlaubniß zum Predigen nach abgelegter Prüfung pro venia concionandi erhielten die Kandidaten der Theologie: Wilhelm Fey aus Schweidnitz, Walther Vielhaber aus der Ostgemeinde Pfalzdorf in Rhein-Preußen.

§ **Breslau,** 31. August. [Zur Tages-Chronik.] Heute Morgen ist das 1. Bataillon (Breslau) des 10. Landwehr-Regiments, geführt von seinem Kommandeur Herrn Oberst-Lieutenant v. Stahr, zum Manöver nach Canth ausgerückt. Zahlreiche Angehörige gaben dem Bataillone das Geleit bis zum Nachbardorfe Gräbschen, woselbst dann auf freier Landstraße manche herzliche Abschiedsscene stattfand. Der Schmerz der Trennung, welche übrigens nicht über vier Wochen dauern wird, wurde durch fröhliche Marschlieder und manches wohlangebrachte Kernwort der Offiziere erleichtert. Später verließen uns die letzten der hier zurückgebliebenen Batterien 6. Artillerie-Regts., um sich nach den ihnen auf dem Schauplatze des Herbstmanövers angewiesenen Kantonnements zu begeben.

Gestern Vormittag promovirte Herr Kandidat Karl Diehrlich, nach bestandenem Examen und öffentlicher Disputation zum Doktor der Medizin. Seine für diesen Zweck herausgegebene Dissertationsschrift führt den Titel: „De prosopalagia ope galvanocaustica curata atque de causis et curis neuraligiarum."

Vor einigen Tagen hat Herr Rabbinats-Kandidat Benjamin Szold, der seine akademischen Studien auf der hiesigen Universität absolvirt, eine Reise nach Stockholm angetreten, wohin derselbe, auf Empfehlung des Ober-Rabbiners und Seminar-Direktors Dr. Frankel, zur Abhaltung von Probe-Predigten während der bevorstehenden jüdischen hohen Festtage berufen worden.

Nach dem uns so eben zugegangenen amtlichen Termins-Verzeichniß werden in der vom 6. bis 18. September, unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Direktors Pratsch, anberaumten sechsten Schwurgerichts-Periode d. J. 40 verschiedene Anklagen zur Verhandlung kommen. Davon lauten 22 auf schweren Diebstahl, resp. Theilnahme daran, Hehlerei 2c., 4 auf Unzucht, 5 auf Verleitung zum Meineid, resp. wissentlichen Meineid, betrüglichen Bankerutt, Wucher und Unterschlagung, 6 auf Urkundenfälschung, 1 auf vorsätzliche Mißhandlung mit Verstümmelung als Folge und 2 auf vorsätzliche Brandstiftung.

§ [Sommertheater.] Fast scheint es, als ob die Gunst, deren sich unser Arenapersonal diesen Sommer zu erfreuen hatte, jemehr sich die Saison ihrem Ende nähert, noch im Zunehmen begriffen sei. Trotz der schwankenden und ziemlich rauhen Witterung, war die Sonntags-Vorstellung so zahlreich besucht, daß die Arena bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt erschien. Leider wurde die Aufführung der bereits mit Beifall aufgenommenen Opertte: „Die Verlobung vor der Trommel" durch Regen unterbrochen. Das Publikum sah sich wieder einmal genöthigt, schaarenweise nach dem Saale zu retiriren, woselbst ein längeres, von der Bilse'schen Kapelle gut ausgeführtes Konzert für den erlittenen Verlust schadlos hielt.

H. **Hainau,** 27. August. [Kranken-Unterstützungs-Verein. — Verschiedenes.] Aus dem jüngst veröffentlichten 13. Jahresberichte des hiesigen Kranken-Unterstützungs-Vereins, zu dessen erstem Vorsteher Kaufmann Thiel ernannt worden ist, geht hervor, daß die Summe aller Einnahmen 271 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., die der Ausgabe dagegen 98 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. beträgt, so daß ein Bestand von 173 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. verbleibt, welcher in einem Sparkassenbuch über 116 Thlr. 10 Sgr., einem Schuldschein über 40 Thlr. und einem Kassenbestande von 16 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. besteht. Nach der Rechnungslegung pro 1856/57 betrug das Vermögen der Anstalt 181 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., so daß sich dasselbe um 8 Thlr. 3 Pf. vermehrt hat. Neu eingetreten sind 34, ausgeschieden oder gestorben 16 Mitglieder. Jedes Vereinsmitglied empfängt bei einem monatlichen Beitrage von 1 Sgr. 3 Pf. bei Krankheitsfällen, welche die Ausübung des Berufs verhindern, eine wöchentliche Unterstützung von 10 Sgr. Der Vorstand hebt hervor, daß auch im verflossenen Rechnungsjahre manche Mitglieder ausgeschieden, weil sie diese Unterstützung entbehren können, oder die geforderte seitens anderer bemittelter Mitglieder, für ungerechtfertigt erachten. Da aber gerade die Beiträge der Wohlhabenderen den ärmern Mitgliedern zu Gute kommen sollen, erscheint eine recht allseitige Betheiligung von jener Seite um so wünschenswerther, worauf auch seitens des Vorstandes in dem bezüglichen Berichte hingewiesen wird. — Für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel sind neuerdings noch 63 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. eingegangen, so daß nunmehr außer den in den beiden Kreisstädten gesammelten und von Privaten direkt abgesandten Geldsummen, im Kreise 944 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. aufgebracht worden sind. — Vor längerer Zeit sind dem Müllermeister Kernke in Kraibau, hiesigen Kreises, 150 Thaler entwendet worden. Des Diebstahls dringend verdächtig ist der Müllergesell Josef Jeschim aus Tscheschnitz, Kreis Breslau, welcher sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen hat, und deshalb steckbrieflich verfolgt wird. — Neben einem überaus regen militärischen Leben am Orte, werden uns zugleich so viele musikalische Genüsse geboten, daß bereits hin und wieder ein Mangel an Zuhörern einzutreten beginnt: denn seit acht Tagen herrscht eine wahre Fluth von Konzerten. Innerhalb dieser Zeit waren 9 derselben; am Donnerstag allein waren drei angekündigt; am Sonntage vom Musik-Chor des 4. Dragoner-Regiments auf dem Gröditzberge. Daselbst hat auch gestern zur Feier der Katzbach-Schlacht großes Militär-Konzert, Illumination und Feuerwerk stattgehabt. Drei Konzerte fanden am 22. hier oder in der nächsten Umgegend statt, zwei folgten an den nächstfolgenden Tagen, und außerdem waren 5 Einladungen zu „Tanzvergnügen" und „Erntefesten" ergangen. Das gestern von der Regiments-Musik des 6. Infanterie-Regiments zu Petersdorf ausgeführte Konzert, wo auch der Divisions-General v. Schöler anwesend war, erfreute sich wiederum eines zahlreichen Besuchs.

T.Σ. **Beuthen** O.-S., 29. Aug. „Es ist kein Geschäft mehr", hört man nicht selten von dem handeltreibenden Publikum sprechen, ob mit Recht oder Unrecht, läßt sich oft schwer unterscheiden. Es giebt wohl in keinem Kreise so viel Gewerbtreibende als in dem Kr. Beuthen. Findet man doch in jedem Dorfe nicht blos einen, sondern nach Umständen sogar drei, vier und noch mehr Kaufleute Litt. A., welche mit allen nur möglichen Artikeln Handel treiben. Da jedoch ein großer Theil des Kreises Beuthen im Grenzbezirk liegt, so sind diese Kaufleute allerdings denjenigen Beschränkungen unterworfen, welche nach dem Zollgesetze auf Ortschaften unter 1500 Einwohner Anwendung finden. Zu diesen Beschränkungen gehört unter anderen auch die, daß sie ihre Waaren nur vom Inlande beziehen, dieselben nur in ihrem Laden absetzen und keine Versendungen machen dürfen. Diese Maßregel scheint jedoch dem Geschäft wenig Eintrag zu thun, denn wie oft begegnet

---

ihn ohne Mitleid betrachten? Ja einen Augenblick fühlte ich Mitleid, bis mir der Blutstrom ins Gedächtniß kam, der in diesem Palaste geflossen.

In dem Zimmer, in welchem er sich befand, war nur ein Ruhebett, wie es die ärmsten Indier benützen. Der alte Mann saß auf dem Boden mit gekreuzten Beinen, mit dem Rücken an eine Matte gelehnt, die das Zimmer abtheilte. Hinter der Matte hörten wir flüstern, und das bewies uns, daß der König nicht allein sei. Ich gab mir alle Mühe, den Typus des Timur in ihm zu entdecken; mit Hilfe von Diamanten, Goldstoffen, Stabsoffizieren, Musik und Kanonen, Pferden und mit Golddecken gezierten Elephanten, wäre es vielleicht möglich gewesen; so aber, leider muß ich die Wahrheit sagen, erinnerte er mich nur an einen alten Bewohner der Judenstadt. Seine Stirne ist zwar sehr hoch, allein aus seinen Augen blickt das hohe Alter mit seiner Schwäche. Die Adlernase hat den orientalischen Charakter, allein sie verliert alle Würde und Kraft durch einen offenen zahnlosen Mund, den eine welke Zunge füllt. Der Bart ist lang und weiß und fließt wellenartig, ehrwürdig herab. Hände und Füße sind zart und klein.

Obgleich das Verbrechen des Königs, die Aufmunterung der mordenden Sepoys, groß ist, so läßt sich doch vermuthen, daß er nicht ganz für die fürchterliche Schlächterei verantwortlich gemacht werden kann, die in seinem Palaste stattgefunden. Von allem Anfang an hatte er wenig Macht über die Sepoys und ihre Anführer; sein Alter und seine Kränklichkeit erlaubten ihm keine physische Anstrengung. Sicher ist, daß er mehrere Tage lang die unglücklichen Damen beschützte, die in seinem Palaste Schutz suchten, und dem Geschrei nach Blut kein Gehör gab, welches die Ungeheuer rings um ihn ausstießen. Allein, er hat den Schritt nicht gethan, der sie gerettet haben würde; er hat sie nicht in sein Serail geführt; man sagt, er hatte Furcht vor seinen eigenen Begums und den Weibern der Zenana, welche einen solchen Schritt mißbilligt hätten. So wurden die Engländerinnen in seinem Palast gemordet.

Er schien wenig geneigt zur Konversation, und als Brigadier Stisted ihn fragte, warum er unseren Frauen nicht das Leben gerettet, machte er eine ungeduldige Bewegung mit der Hand, als wollte er Stillschweigen gebieten, und sagte: „Ich weiß nichts davon, ich hatte nichts dabei zu sagen."

Der Dolmetsch redete mit einer von den Begums, die zwar ihr Gesicht nicht sehen ließ, doch hinter der Matte hervor sprach. Es war die letzte, die dem Greise geblieben, allein auch sie trachtete fortzukommen. Sie soll 35 Jahre alt sein. „Der alte Narr," sagte sie, „thut, als ob er noch König wäre; allein er ist kein König mehr und ich will fort von ihm. Er ist ein sekanter, häßlicher, abscheulicher alter Kerl und ich bin seiner satt!" Eine schöne Sprache! Allein der Ex-Mogul ist ein Philosoph. Er verlangte von seinen Wärtern ein kleines Stück Chokolade-Kuchen, steckte es in den Mund, kaute es, lächelte und wies mit dem Finger über den Rücken nach der Stelle, von welcher die Laute der zartfühlenden Begum erklungen waren, und mit dem Achselzucken und der Bonhomie eines abgeblaßten französischen Marquis der alten Schule sagte er: „Allah hört sie nur." Wir ließen ihn mit seinem Elend allein. Man sagt, er sei 82 Jahr alt, allein in Wirklichkeit ist er 78. Sollte man ihn nach Caffraria schicken, so wird er es nicht lebend erreichen.

Mainz, 27. August. Vor Kurzem fand in der hiesigen Weinwirthschaft „zum Schwan" auf dem Brand eine originelle Wette statt. Ein Herr B. (der früher Post-Beamter war und jetzt sich öfter auf Madeira aufhält) stellte die Behauptung auf, keine Arbeit mache dem Menschen Unehre, und er werde sich jeder Arbeit, und sei es Holzsägen, unterziehen. Ein Anderer, Hr. P. (Rheinhafen-Beamter), erbot sich, eine gewisse Summe an die Armen zu zahlen, wenn Hr. B. sich dazu verstehe, drei Stunden lang an einem Freitage auf offener Straße Holz zu sägen. Die Wette wurde angenommen, und es fand sich ein Zweiter, Hr. W. (Kaufmann), der sich erbot, das Holz zu hacken, und ein Dritter, Hr. B. (Zimmermeister), es ins Haus zu tragen. Heute Morgens nun wurde die Wette mit großer Solennität ins Werk gesetzt; — man bedenke, daß es Freitag war, wo es des Marktes wegen auf unseren Straßen ungewöhnlich lebhaft zugeht, und daß es auf dem Brand, einem unserer lebhaftesten Plätze, vor der Post, geschah. — Hr. B. sägte von 8—11 Uhr mit der größten Gemüthlichkeit Holz, und Hr. B. trug es ins Haus; nur der „Holzhacker" hatte sich mit „Krankheit" entschuldigen lassen und erschien nicht trotz vielfacher Erinnerungen und ungeachtet man ihm diverse Aerzte zusandte. Das Schauspiel zog natürlich eine ungeheure Menge von Zuschauern an, die mit großem Jubel dem Ehrenretter der Arbeit zusahen, der sich durch nichts beirren ließ, und keinen Tropfen Wein während der Arbeit trank, wohl aber aus einer Kaffee-Wirthschaft in der Löhrgasse, wo die Holzhacker von Profession sich zu erholen pflegen, einem ihm zugeschickten Topf Kaffee mit zugehörigem Stück Leberwurst annahm und wie ein echter Holzsäger verzehrte. Erst nach vollbrachtem Werk begab er sich in den „Schwan" unter die daselbst versammelten zahlreichen Gäste, welche zu dem für die Armen erarbeiteten Preise der Wette noch den Ertrag einer Kollekte fügten.

Der Elephant im antwerpener zoologischen Garten wird von Besuchern oft mit Backwerk u. s. w. beschenkt. Am verwichenen Dinstage besuchte Jemand den Garten und reichte dem Elephanten einen Kieselstein. Der Elephant nahm den Stein, merkte sogleich, daß der Fremde ihn betrogen, verhielt sich aber ruhig. Nach einer halben Stunde, als der Besucher nach Hause gehen wollte, kam er wieder am Elephanten vorüber. Dieser erkannte ihn aus der Menschenmenge sogleich wieder heraus, nahm den Kieselstein und warf ihm denselben mit solcher Kraft ins Gesicht, daß ihm das Blut aus Mund und Nase lief.

Zu Königsberg präsentirt der herumziehende Besitzer eines Naturalien-Kabinets unter andern Kuriositäten auch eine Mumienhand, von welcher er behauptet, sie sei dieselbe Hand, mit welcher die Tochter des egyptischen Königs Pharao den kleinen Moses aus den Fluthen des Nils gezogen.

Breslau, 30. August. [Eine originelle Todesanzeige] der „Leipziger Zeitung". Des Todes Engel traf heute Früh 1 Uhr mit seinem giftigen Pfeil mein theures Weib durchs Herz, nachdem er seit vier Monaten vergeblich nach ihr gezielt hatte. — 8 Kinder und 16 Engel (???) beweinen mit mir ihren Tod. C. G. F.

man polnischen Schmugglern, welche, mit Waaren bepackt, der polnischen Grenze zueilen, wohin der Hauptabsatz ihrer Waaren stattfindet. In früheren Jahren waren nicht nur die polnischen Schmuggler genöthigt, ihre Waaren aus Beuthen zu beziehen, sondern auch die Bewohner der Umgegend entnahmen ihren Bedarf von hier. Da sich nun aber die Zahl der Handel- und Gewerbetreibenden um eine so bedeutende Anzahl vermehrt hat, so wird dadurch allerdings den hiesigen ein bedeutender Verdienst entzogen, so daß die Klage, „es ist kein Geschäft mehr“, nicht ganz unbegründet ist. — In dem ¾ Meilen von hier gelegenen Dorfe Deutsch-Piekar, woselbst sich bekanntlich eine schöne, weit in das Land hinein sichtbare Kirche befindet, fand heute großer Ablaß statt, zu welchem aus fernen Gegenden die Gläubigen in langen Prozessionen herbeeilten. Da wir gerade in Piekar waren, wohin eine sehr gut erhaltene Chaussee führt, verfolgten wir unseren Weg noch weiter über Neudek, Ostrosnitza bis Bizia, dem äußersten bewohnten Orte in jener Richtung, dicht an der russisch-polnischen Grenze. So schön aber die Chaussee bis Piekar ist, so beginnt doch fast unmittelbar hinter der Kirche ein Weg, den zu beschreiben ein Kunststück zu nennen ist. Man denke sich z. B. eine Chaussee (jener Weg sollte nämlich auch einmal eine Chaussee werden), auf welcher ihrer ganzen Länge nach mit einem sogenannten Ruhrhaken 12—15 Furchen, ganz ähnlich den langen Kartoffelfurchen, aufgerissen sind, und wenn man diese Beschreibung wörtlich nimmt, so hat man, wenn man sich noch außerdem fußtiefe Löcher dazu denkt, ein ungefähres Bild des größten Theiles des Weges von Deutsch-Piekar bis Ostrosnitza, d. i. 1¼ Meile. Hat man diesen Weg bis Neudek zurückgelegt, ohne daß die Pferde die Beine, der Wagen die Räder und die Reisenden den Hals gebrochen haben, so kann man sich auf dem seitwärts gelegenen Ruinenberge einer wirklich schönen Aussicht in die weite Umgegend und bis tief nach Polen hinein erfreuen. Die auf dem Ruinenberge befindliche Ruine ist eine in Wahrheit künstliche und gelungene Nachbildung einer alten und verfallenen Ritterburg. In Bizia, einem Vorwerk, angekommen, das nur aus 2—3 Wohngebäuden und einigen Nebengebäuden, sowie aus dem königl. preußischen Nebenzollamts-Gebäude besteht, konnten wir dem Drange nicht widerstehen, die Begrenzungen zweier so großen europäischen Staaten in nächster Nähe in Augenschein zu nehmen, wobei wir uns jedoch etwas gedemüthigt fühlten, indem wir durchweg als Grenzzeichen der preußischen Lande einen ganz gewöhnlichen, roh bearbeiteten, durch das Alter grau gewordenen, meistens gegen das Ausland gebeugten eichenen Pfahl wahrnahmen, auf welchem, wenn wir nicht irren, eine Nummer eingekratzt war, während der jedesmal gegenüber stehende russische Grenzpfahl in den Landesfarben und oben mit dem kaiserlichen Doppeladler auf weißem Grunde prangte.

Σ **Ratibor,** 28. August.*) [Verschiedenes.] Von den Bauten, welche hier ausgeführt werden, sind es besonders drei öffentliche Neubauten, welche das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen, und zwar des Landschaftsgebäudes, des alten, im vorigen Jahre durch Feuer zerstörten herzoglichen Schlosses und der großartigen Kirche ad sanctum Johannem in dem an die Stadt grenzenden Dorfe Bosatz. Was das Landschaftsgebäude anbetrifft, so ist dasselbe, unweit des Bahnhofs gelegen, so weit seiner Vollendung nahe, als jetzt nur noch an dem äußern und innern Ausputz gearbeitet wird; es enthält große und vortreffliche Räumlichkeiten und bietet einen imposanten Anblick dar. Derselbe wird sich noch steigern, wenn die Umgebung entsprechend verschönert sein wird. — Der Neubau an dem herzoglichen Schlosse beschränkt sich, wie bekannt, auf Aufführung eines großen Malzhauses und mehrerer Dienstwohnungen. Ersteres ist schon fertig; ebenso ist man mit Abtragung der alten, ehrwürdigen Ruinen auch bald zu Ende. Erfreulich ist es, daß die Schloßkirche, welche von dem Brande auch beschädigt worden ist, wieder hergestellt wird, ein letztes Denkmal für das ehemalige Schloß, welches durch sechs Jahrhunderte hindurch den feindlichen Angriffen der Menschen und Elemente widerstanden hat. — Die oben erwähnte Kirche endlich ad St. Johannem hat sich aus dem Grunde heraus bis ungefähr zu einem Drittel ihrer künftigen Höhe erhoben; auch ist ein Säulengang im Schiffe der Kirche, ganz von Sandstein in vortrefflicher Arbeit ausgeführt, zu eben solcher Höhe gestiegen. Es wird ein herrliches, großartiges Gebäude werden, das wohl noch mehrere Jahre zu seiner Vollendung bedarf; möchten doch noch viele fromme Spenden eingehen, um den eben so nothwendigen, als großartigen Bau fördern zu helfen. — Die Privatbauten, meistens im Innern der Stadt, gehen sämmtlich ihrer Vollendung entgegen; besonders zeichnet sich das neue Eckhaus am großen Markt und der Oderstraße aus. Freilich, wenn man die alte Hauptwache dicht daneben sieht, da steigt in jedem der Wunsch auf, es möge diese doch recht bald eine ähnliche Metamorphose erfahren als ihr Nachbarhaus.

Unsere Gasbeleuchtung hat schon seit einigen Monaten große Ferien. Traurig anzusehen sind unsere Straßen-Kandelaber, die im Bewußtsein eines verfehlten Zweckes in Unthätigkeit sich mit Schmuz und Staub bedeckt haben und der Zeit harren, wo man sie wieder mit Licht versehen wird. Für die Sommermonate hat ohne Ausnahme der Mond die Beleuchtung unserer Stadt übernommen; es hätte ihm aber schon lange gekündigt werden müssen, weil er seinen Verbindlichkeiten zu schlecht nachkommt. Die Sommermonate überhaupt bringen uns mehrere Mängel schon seit Jahren. Unter diesen ist es besonders der Wassermangel, der recht fühlbar wird. Das Trinkwasser wird in hölzernen Röhren aus einer über eine halbe Meile von der Stadt entfernten Quelle in die Stadt geleitet; die Quelle ist reichhaltig genug an Wasser, aber die Leitungen sind mangelhaft und daher kommt es, daß oft mehrere Tage lang alle Wasserbehälter trocken sind. Wie gefährlich ein solcher Wassermangel in Fällen der Feuersgefahr sein kann, ist leicht einzusehen, und wir begrüßten daher mit Freuden die Nachricht, daß behufs einer neuen Wasserleitung Unterhandlungen zwischen dem Magistrat und der herzoglichen Verwaltung gepflogen werden sollten. Ob und in wie weit dieselben eingeleitet sind, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Am 25. hatten wir Gelegenheit, einen Mondregenbogen zu beobachten. Derselbe stand gegen 9 Uhr Abends wohl an 20 Minuten am nordwestlichen, von Gewitterwolken bedeckten Himmel, während im Osten der Vollmond am klaren, sternenvollen Himmel stand.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo,** 29. August. Der Bau der Synagoge schreitet, wenn auch nicht mit solchen Arbeitskräften, wie im vorigen Jahre, doch allmälig vorwärts und wird das Gebäude in seiner Vollendung, sowohl von außen als von innen, das schönste unserer Stadt werden. Gestern ereignete sich das erste Unglück bei dem Baue, es stürzte nämlich ein 18jähriger Maurer-Geselle, mit dem Putze des zweiten Thurmes beschäftigt, von dem hohen Gerüste herunter und brach ein Bein.

In der verflossenen Nacht um 2 Uhr brannte es in dem nur eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Lamki. Der Brand wurde bald gelöscht und ist nur ein einziges Haus ein Raub der Flammen geworden.

G. **Bojanowo,** 31. August. Ueber die jüngst erwähnte Grundsteinlegung der Synagoge kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Heute Früh versammelten sich am betreffenden Bauplatz nächst der Gemeinde der Magistrat, die Stadtverordneten, für Se. Durchlaucht den Fürsten von Hatzfeld der Herr Bürgermeister Hausleutner aus Rawitsch, ferner Herr Kaufmann Margoles aus Rawitsch und Herr Banquier Levi aus Lissa. Herr Rabbiner Landsberg sprach auf Grund des biblischen Textes „über den Bau des Tempels“ herzliche Worte. Hierauf folgten noch einige Psalmen und dann die üblichen Hammerschläge durch die Herren Rabbi Landsberg, Bürgermeister Arent, Bürgermeister Hausleutner, Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Bensch, den Vorsteher der Gemeinde, Kaufmann Warschauer, und Kaufmann Valentin ꝛc. Wahrhaft erfreulich war der Anblick der Harmonie aller Anwesenden bei und auch nach der wichtigen Handlung.

*) Wir sehen den weiteren Mittheilungen entgegen. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Von der Oder, 28. August. Amtliche Angaben konstatiren leider eine seit 1854 immer größer gewordene Abnahme des Schifffahrtsverkehrs auf der Oder innerhalb Schlesiens. Es passirten stromab- und aufwärts beladene Kähne die Oderschleuse:

1853 zu Brieg 2862, zu Ohlau 2832,
1854 " " 3159, " " 2858 (1854 war für Schlesien ein Jahr der Ueberschwemmung),
1855 " " 2671, " " 2590,
1856 " " 1863, " " 1868,
1857 " " 1190, " " 1296.

Diese ungünstigen Ergebnisse bei Benutzung des Oderstromes zur Schifffahrt erscheinen, wenn man sie auch großen Theils Witterungsverhältnissen zuschreiben darf, namentlich bei der Konkurrenz, welche die Eisenbahnen der Oderschifffahrt gegenüber geltend machen, als eine dringende Aufforderung, den Anstrengungen, eine bessere Schiffbarkeit der Oder herbeizuführen, den möglichsten Nachdruck zu geben. Offiziösen Kundgebungen nach verspricht man sich schon für die nächste Zukunft Erfolge von den für diesen Zweck von Seiten des Staats unternommenen Stromregulirungs-Arbeiten. (H. N.)

P. C. [Der Handelsverkehr Lübecks] im Jahre 1857 ergab nach verläßlichen Mittheilungen eine Totaleinfuhr von 359,707,081 Brutto-Pfund mit einem Werthe von 78,789,769 Cour. Mark, d. i. 20,159,082 Cour. Mark weniger als 1856. Preußen participirt an dieser Einfuhr mit 5,344,013 Brutto-Pfund = 864,129 Cour. Mark, d. i. 88,796 C. M. weniger als 1856. An Kontanten und edlen Metallen gingen ein aus Rußland 1,934,550, Schweden 10,068,871, Hamburg per Eisenbahn 1,439,400, Hamburg, Altona u. s. w. per Fuhre und Post 4,176,400, im Ganzen 17,619,221 C. M., d. i. 20,088,279 Cour. Mark weniger als 1856. — Die Gesammtausfuhr per Eisenbahn betrug 83,270,063 Zollpfund, wovon 2,321,837 Zollpfund nach Berlin, 289,976 Zollpfund nach Wittenberge, 621,478 Zollpfund nach Magdeburg gingen. — Die Viehausfuhr umfaßte 66 Pferde, 11 Ochsen, 123 Kühe (52 nach Berlin), 116 Kälber (51 nach Berlin), 1003 Schafe (80 nach Berlin), 3683 Schweine (74 nach Berlin), 131 Hunde (6 nach Berlin), 4 Gänse, 6 Stück kleines Geflügel, 1 Menageriethier.

P. C. [Der Schifffahrtsverkehr Hamburgs] zählte im Jahre 1857 im Ganzen 5067 angekommene und 5033 abgegangene Schiffe von respektive 416,833 und 410,614 Kommerzlast. Beladen waren von den ersteren 4306 von 378,819 Last, von den letzteren 3112 von 275,601 Last. Unter den angekommenen Schiffen waren 34 preußische zu 3054 Kommerzlast, wovon 29 zu 2804 Kommerzlast beladen. Abgegangen sind 29 preußische Schiffe zu 2413 Kommerzlast, wovon 15 zu 1109 Kommerzlast beladen.

Wien, 27. August. [Redaktion des Courszettels.] Auf Einladung des Finanzministeriums hat sich eine eigene Kommission gebildet, die sich mit der Redaktion des neuen Courszettels beschäftigt und die Form desselben festsetzen soll, in der unsere Börsen-Notirungen nach Einführung der neuen Währung zu geschehen haben. Bei der Wechsel-Notiz will man 100 Fl. österreichischer Währung als Grundbetrag annehmen und davon nur Bukarest, das in Para gezeichnet wird, und London, worin man das Pfund Sterling notirt, ausschließen. Der Vorschlag, den Wechselcours à vista zu zeichnen, scheint durch den merkantil bequemeren verdrängt worden zu sein, die dreimonatliche Sicht als Grundlage zu nehmen. Im Allgemeinen dürfte der neue Courszettel die Mehrzahl der Effekten-Notirungen im wirklichen Geldcourse in österreichischer Währung und nicht im Prozentsatze bringen.

Stettin, 30. August. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen matt, loco gelber pr. 85pfd. alter 72½—72¼—71 Thlr. nach Qualität bez., feiner polnischer 74 Thlr. bezahlt, neuer geringer gelber 55½—55 Thlr. bez., auf Lieferung 83/85pfd. pr. September-Oktober 70½—70¼—70 Thlr. bez., pr. Frühjahr 75 Thlr. Br., 74½ Thlr. Gld.

Roggen wenig verändert, schließt matter, loco pr. 77pfd. 43¾—44—44½ Thlr. nach Qualität bezahlt, auf Lieferung 70pfd. pr. August-September und September-Oktober 44¼—44 Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 44¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 49 Thlr. Br., 48¼ Thlr. bezahlt.

Gerste pr. Oktbr.-November 69/70pfd. neue große pomm. 42½ Thlr. bez.

Hafer geschäftslos.

Erbsen 60—65 Thlr. Br.

Rüböl geschäftslos, loco 15½ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 15⅙ Thlr. Br., pr. Oktober-November 15⅓ Thlr. Br., pr. Nov.-Dezember 15½ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br.

Spiritus etwas fester bei stillem Geschäft, loco ohne Faß 18¾ % bez., pr. August-September 18¾ % Gld., pr. September-Oktober 18⅞ % bez. und Br., 19 % Gld, pr. Oktober-November 19 % Gld., pr. Frühjahr 18 % bez., Br. und Gld.

In der vergangenen Woche sind zu Wasser zugeführt: 1987½ W. Weizen, 2413 W. Roggen, 276 W. Gerste, 156 W. Hafer, 338½ W. Oelsaat, 4500 Ctr. Zink, 25 Faß Spiritus, 79 Ctr. Rüböl, 124 Faß Leinöl.

Die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Januar bis zum 29. August beträgt demnach: 29,066½ W. Weizen, 36,976 W. Roggen, 11,355 W. Gerste, 6431 W. Hafer, 599 W. Erbsen, 2341½ W. Oelsaat, 49,516 Centner Zink, 2057 Faß Spiritus, 698 Faß und 1174 Ctr. Rüböl, 3507 Faß und 57 Ctr. Leinöl und 4130 Ctr. Zinkblech.

---

† **Breslau,** 31. August. [Börse.] Die heute gemeldeten besseren auswärtigen Course stimmten die Börse sehr günstig. Die meisten Devisen, von Eisenbahnaktien namentlich Freiburger erster und dritter Emission, von Kreditpapieren schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier, stiegen bedeutend; letztere blieben bis zum Schlusse gesucht. Auch Fonds waren recht angenehm, besonders österr. National-Anleihe.

Darmstädter 96¼ bezahlt und Gld., Credit-Mobilier 124⅓—125 bezahlt, Commandit-Antheile 108¼ Br., schlesischer Bankverein 85⅝—86 bezahlt u. Br.

§§ **Breslau,** 31. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen schwach behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 44¾—44⅞—44⅛ Thlr. bezahlt, August-September 44¼ Thlr. Br., September-Oktober 44¼—44 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 45¾ bis 45¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 46½—46¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. April-Mai 1859 49 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl loco unverändert, Termine matter; loco Waare 15⅔ Thlr. Br., pr. August 15⅔ Thlr. Br., August-September 15⅔ Thlr. Br., September-Oktober 15⅔ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 15⅚ Thlr. Br., November-Dezember 15⅚ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 15⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. August 8 Thlr. bezahlt, August-September 8 Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{1}{12}$—$7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8⅙ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 8¾ Thlr. Br.

Der Regulirungs-Preis für Roggen ward auf 44½ Thlr. und für Spiritus auf $8\frac{1}{12}$ Thlr. festgesetzt.

≌ **Breslau,** 31. August. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war wenig belebt; die Zufuhren und das Angebot von Bodenlägern waren nur sehr mittelmäßig, die Stimmung matt und die Kauflust schwach. Für Weizen zeigte sich nur geringe Frage, dagegen fanden Roggen und Gerste in guten Qualitäten zu bestehenden Preisen willig Nehmer; Hafer konnte nur zu ermäßigten Preisen in kleinen Partien abgesetzt werden.

Weißer Weizen	100—104—107—110	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	90— 95—100—105	"	
Brenner- u. neuer dgl.	50— 60— 70— 80	"	
Roggen	56— 59— 61— 63	"	
Gerste	48— 50— 52— 54	"	
neue	40— 42— 44— 46	"	
Hafer	38— 40— 42— 44	"	
neuer	30— 32— 34— 35	"	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60— 65— 68— 72	"	

Oelsaaten haben sich zur Notiz fest behauptet. — Winterraps 122—126 bis 130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco und pr. August 15¾ Thlr. Br., September-Oktober 15⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15⅚ Thlr. Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15⅔ Thlr. Br.

Spiritus flauer und niedriger, loco 8½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten ohne Begehr und die Notirungen nur nominell.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen nicht wesentlich verändert, mit Spiritus matter und billiger verkauft. — Roggen pr. August 44¼—43⅞ Thlr. bezahlt, August-September und September-Oktober 44¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45¼ Thlr. Gld., November-Dezember 46½—46¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 49 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8 Thlr. Gld., pr. August, August-September und September-Oktober $8\frac{1}{12}$—8 Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 8¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 8⅔ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 31. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 31. Aug. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 20. d. Mts., die Berechnung der Stempelabgabe bei Grundstücksverkäufen an Descendenten, wenn dem Verkäufer gestattet wird, an Stelle der als Altentheil ausbedungenen Natural-Leistungen eine bestimmte Geldsumme zu fordern, betreffend, und 2) das Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 23. Juni d. J., wonach die Bestimmung und Anweisung des Emeritengehalts für einen dienstunfähigen Elementar-Schullehrer der betreffenden Regierung zusteht, gegen deren Anordnung der Rechtsweg unzuläßig ist. — Elementarlehrer an einer städtischen Schule sind zu den besoldeten Gemeindebeamten im Sinne des § 65 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 nicht zu rechnen.

Eisenbahn-Zeitung.

Neumünster, 28. August. Gestern Abend stieß auf dem hiesigen Bahnhofe ein Zug mit leeren Wagen der schleswigschen Eisenbahn so heftig auf den Personenzug von Altona, dem er in zu großer Nähe folgte, daß der Letztere mehrere hundert Schritte nach der Kalkbrennerei hin fortgeschleudert wurde. Zum Glück war die Lokomotive nicht mehr vor dem Zuge, sonst hätte sicher die Zertrümmernng vieler Wagen und der Verlust von Menschenleben erfolgen müssen. So ist es zum Glück bei einer allerdings großen Anzahl von leichteren Verwundungen und Quetschungen, die auch mehrere Damen erlitten haben, geblieben. Ein Personenwagen soll bedeutend beschädigt und die Fenster fast sämmtlich zertrümmert sein. Hoffentlich wird dies Ereigniß, das die schrecklichsten Folgen hätte haben können, den Betreffenden eine Mahnung zu größerer Vorsicht sein! (N. C.)

P. C. Nach einer Mittheilung der türkischen Telegraphen-Verwaltung sind in der Türkei folgende Telegraphen-Linien in der Ausführung begriffen: eine Linie von Konstantinopel über Rodosto und Drama nach Salonichi; eine Linie, welche bei Rodosto von der vorigen abzweigend, über Gallipoli und Kilidulbahr nach Melaise-Bournou an der Südspitze des Chersones von Gallipoli geführt wird, zum Anschluß an die von da über die Inseln Chios und Creta nach Alexandria zu führende unterseeische Leitung; eine Linie von Rustschuck längs der Donau über Sistowa, Nicopoli und Lom nach Widdin, welche von da über Timoka bis Jagodina zum Anschluß an die serbischen Linien weiter geführt werden soll, eine Linie von Schumla nach Silistria. Endlich ist ganz neuerdings auch die vielbesprochene Linie von Konstantinopel über Skutari quer durch Kleinasien nach Balsora, zum Anschluß an die von da nach Indien zu führende submarine Linie in Angriff genommen worden.

Sprechsaal.

Noch ein Wort zur Bierfrage.

Täglich mehren sich die Klagen über die Quantität, ganz besonders aber über die Qualität des Bieres, welches man uns in den öffentlichen Lokalen vorsetzt, und noch dem alten, allbekannten vox populi, vox Dei, muß etwas Wahres an der Sache sein. Die in dem Artikel Ihres ✉-Korrespondenten vom 12. August in Aussicht gestellte Ueberwachung und gewünschte Eichung der Trinkgefäße seitens der Behörde ist gewiß allgemein willkommen geheißen worden, weil sie eine vortheilhafte Aenderung herbeiführen muß; aber es giebt ja unter uns auch Viele, die ein fremdes Bier dem hier gebrauten vorziehen, und diese haben gleichfalls bald am Preise, bald an der Güte des ihnen verabreichten Getränks etwas auszusetzen.

Es ist in diesem Jahre mancher Schlesier nach Böhmen, bekanntlich dem Vaterlande des vorzüglichsten Hopfens, gewandert, und ein guter Theil derselben hat sich gewiß das von fremden Zuthaten freie und nicht zu starke Bier, das daselbst gebraut wird, nicht nur schmecken lassen, sondern wohl auch gewünscht, dasselbe ebenfalls bei uns vorzufinden. Sollte es denn so schwer sein, dieses Verlangen zu befriedigen, und wie kommt es, daß es bis jetzt noch keinem der Eigenthümer unserer Bierlokale eingefallen ist, denselben Rechnung zu tragen? Der im Verhältniß mäßige Eingangszoll kann hier kein Hinderniß sein, und an raschem Absatz würde es bei uns in Breslau wohl auch nicht mangeln, vorausgesetzt, daß der Trank ein solcher ist, wie man ihn im Lande selbst findet. Eine ausgezeichnete Sorte Bier liefert unter anderen das städtische Brauhaus in Pilsen, und es bedarf vielleicht nur dieser Erwähnung, um einen unserer intelligenten Wirthe zu veranlassen, den vielen Bairisch-Bier-Hallen gegenüber eine böhmische ins Leben treten zu lassen.*) F.

∗ **Breslau,** 30. Aug. [Ein Fall von Wasserscheu mit tödtlichem Ausgange] ist auch für „Dorfbarbiers Plauderstüblein“ in diesen Tagen Veranlassung geworden, an ein „Mittel gegen die Hundswuth“ zu erinnern, welches in allen bekannt gewordenen Fällen sich glänzend bewährt haben soll und bereits zu Anfange dieses Jahres den österreichischen Medizinalbehörden von einem Menschenfreunde in Prag, der in dessen Besitz gekommen, behufs näherer Prüfung, resp. weiterer Verbreitung, mitgetheilt worden ist. Ferdinand Stolle ist zugleich befugt, dasselbe zu veröffentlichen, was in wörtlichem Abdruck folgendermaßen geschieht:

Kraut und Wurzel der Scrophularia nodosa
(polnisch Frędownik).

Kraut und Wurzel dieser Pflanze braucht man gegen die Hundswuth auf folgende Weise: Wenn Jemand von einem wüthenden Hunde gebissen worden, muß man die Wunde mit einer Mischung, zur Hälfte aus reinem Wasser und zur andern Hälfte aus Aqua vulneraria Tedeni bestehend, gut auswaschen, sodann legt man auf dieselbe ein Vesikator, und wenn sie schwärig geworden, Früh und Abends Kanthаridensalbe. — Vor Beginn der Kur giebt man als Abführungsmittel 5 Gran Kalomel und ½ Drachme Radix Jalappae; den Tag darauf aber ein Pulver aus Rad. scroph., dreimal täglich eine Messerspitze voll, oder ein Scrupel pro Dosis. — Während des Tages wird ein Decoct aus Herba scrophulariae getrunken, indem man eine Unze davon in einem Quart Wasser abkocht. — Diät wie gewöhnlich, nicht zu streng und ängstlich. Verboten sind ein für allemal geistige Getränke.

Obige Arznei nimmt der Kranke einen Monat hindurch ein; den zweiten Monat bleibt er, ohne weiter zu mediciniren, unter ärztlicher Aufsicht. — Nach Ablauf dieser Zeit kann man der vollkommenen Genesung versichert sein; doch darf der Kranke die Wunde nicht vernachlässigen, sondern muß sie bis zum Ablauf eines Jahres mit Kanthаridensalbe behandeln.

*) Vor mehreren Jahren schon waren in einigen hiesigen Restaurationen böhmische Biere zu haben (wenigstens führten sie diesen Namen), sie fanden aber bei den Konsumenten keinen Beifall. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 405 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. September 1858.

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit dem Herrn **Adolph Löbinger** aus Sohrau O.-S. beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1592]
Hohenlohehütte, den 29. August 1858.
F. Wiener und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Wiener.
Adolph Löbinger.

Als Verlobte empfehlen sich: [1884]
Rosalie Bruck.
D. Guttmann.
Leobschütz.

Als Verlobte empfehlen sich: [1885]
Friederike Lewy.
Lazarus Marcus.
Breslau.

[1598] Verlobungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit Herrn **Isidor Hecht** aus Paulshütte, beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Loslau, den 29. August 1858.
S. Schott und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Schott.
Isidor Hecht.
Loslau. Paulshütte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Lewy** hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen. [1879]
Breslau, den 26. August 1858.
S. Lilienfeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Lilienfeld.
Eduard Lewy.

Verbindungs-Anzeige. [1572]
Am 30. August feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung.
C. F. Capaun-Karlowa.
Auguste Capaun-Karlowa, geb. **Poppo.**

Als Neuvermählte empfehlen sich: [1887]
Philipp Stab.
Ida Stab, geborne **Roswitz.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Knaben beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1858]
Gleiwitz, den 30. August 1858.
Emanuel Friedländer.

Die heut Morgen erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Auguste,** geborne **Jäschke** von einem muntern Knaben beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:
v. Tschirschky-Bögendorff,
Lieut. im 11. Inf.-Regt.
Breslau, den 31. August 1858. [1888]

Das gestern Abend 7½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres theuren Gatten, Vaters und Schwiegersohnes Herrn **Herrmann Zeise,** zeigen hiermit allen theuren Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an: [1874]
Agnes Zeise, geb. **Gerste.**
E. B. A. Gerste nebst Frau.
Görlitz, den 30. August 1858.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Mittwoch, den 1. Sept. 60. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich. 2) **„Die schöne Müllerin."** Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider. 3) **„Arlequin und die Berg-Nymphe, oder: Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen. Musik von mehreren Komponisten. In Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Donnerstag, den 2. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letzte Gastrolle und zum Benefiz des Hrn. Reer,** herzoglich sachsen-koburg-gothaschen Kammersängers: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Tannhäuser, Hr. Reer.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, den 1. Sept. 19. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von L. Angely.
Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.
Anfang der Vorstellung 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.



Die Produktionen der Athletin **Hyppolita** finden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, statt.
[1576] **H. Sieber.**

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2, traf so eben ein: [1605]
Steffens Volkskalender
für **1859.** Geh. 12½ Sgr.

Ausstellung schlesischer Alterthümer,

(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes),
in der Börse (Blücherplatz), 3 Treppen hoch,
geöffnet von Sonntag den 29. August, Nachmittags 3 Uhr an, an Wochentagen von 9—1, und von 2—5 Uhr, Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr.
Eintrittspreis 2½ Sgr.
Vereinsmitglieder haben für ihre Person gegen Vorzeigung der Beitragsquittungen freien Eintritt.

Breslau, im August 1858. [1481]
Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Julius Hainauer's
I. Musikalien-Leih-Institut,

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie
zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

II. Deutsche, französische und englische
Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein
Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen
à 3 Thlr. vierteljährl., mit **8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl., aus Büchern, Kunstsachen oder Musikalien wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr. **Katalog** 7½ Sgr. Prospect gratis. [1571]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Heymann's Terminkalender f. Juristen auf 1859,

mit dem Verzeichnisse der Mitglieder der Appell.-Gerichte zu Breslau und Glogau (incl. der Referendarien),
eleg geb. 12½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr.,
ist so eben eingetroffen.
Außer den bekannten, für den täglichen Geschäftsdienst unentbehrlichen anderen wichtigen Materialien, enthält der neue Jahrgang das vollständige Civil- und Strafprozeß-Verfahren. — Das Personal-Verzeichniß umfaßt jetzt außer der Zusammenstellung der obersten Justizbehörden noch die sämmtl. Ober- (auch Stadt-) Gerichte der Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen, außerdem die Appell.-Gerichte zu Breslau, Glogau und Magdeburg, letzteres mit den Untergerichten. Das mit so vielem Beifall aufgenommene Verzeichniß sämmtl. Staats- und Rechtsanwälte und Notarien ist sorgfältig revidirt und bis auf die neueste Zeit fortgeführt.
[1597] Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Nachdem die neuen Pariser Façons eingetroffen,
empfehle ich
Herbst-Mäntel, Tunika's und Jacken
in großer Auswahl und mannigfacher Ausstattung
zu billigen, festen Preisen.
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."
[1593]

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Nach Bestimmung des § 27 der Statuten werden die geehrten Mitglieder der Gesellschaft, von denen abwesende, so wie weibliche und minorenne durch schriftlich bevollmächtigte verfügungsfähige Mannspersonen vertreten werden können, zu der
am 4. Oktober dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr.
im Börsen-Gebäude par terre links,
stattfindenden General-Versammlung hiermit eingeladen.
Gegenstände der Beschließung werden sein:
1) die in § 28 der Statuten ad 1 bis 4 erwähnten,
2) die durch das Kuratorium und Direktorium bereits zur Berathung gezogenen Erweiterungs-Vorschläge, betreffend die Errichtung von Spar-Kassen und einer Sterbe-Kasse.

Nächstdem wird Bericht erstattet werden über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858.
Der achte Rechenschaftsbericht wird in naher Zeit im Haupt-Bureau der Gesellschaft, Büttnerstraße 30, und bei den Agenten zur Einsicht bereit liegen. [1575]
Breslau, den 1. September 1858. **Das Direktorium.**
Nachschrift. Der General-Bevollmächtigte, welcher die letztere Wahl nur noch auf 1 Jahr angenommen hat, bittet, der Vertretung nicht persönlich in der General-Versammlung erscheinender Mitglieder ihn zu überheben.

2000 Thaler, pupillarisch sicher, werden zu Weihnachten d. J. auf ein ländliches Grundstück gesucht. Adressen befördert unter C. B. 22 die Expedition der Bresl. Zeitung. [1844]

Ein elegantes Reitpferd, komplet geritten und truppenthätig, ist zu verkaufen durch den Wachtmeister **Brand,** Wassergasse Nr. 12, im Bürgerwerder. [1828]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben:
Zu einem größeren Erwerb für Geschäftsleute nützlich:
Der industriöse Geschäftsmann,
oder 400 Anweisungen
zur Fabrikation vieler Handelsartikel,
als: künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, Hefen, Parfümerien, Essenzen und vorzügliche Seifen, Firnisse, Extrakte, Chokoladen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten, — ferner: Räucherpulver, Räucherkerzen, Punschextrakte, Magenliqueure, Universalpflaster, Hufeland'sches Zahnpulver u. s. w.
Von **E. F. Simon,** Chemiker. Vierte verb. Auflage. Preis 25 Sgr.
Für Materialisten und jeden andern Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Fabrikate und Handelsartikel kann man sich ein starkes Vermögen erwerben. — Einzelne Anweisungen wurden mit 4—10 Louisdor honorirt.
Vorräthig bei L. Gerschel in Liegnitz, — Reisner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Thiele in Ratibor. [1606]

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig: [1577]
Von wichtigem Inhalte und nützlich für Jedermann ist:
Vom Wiedersehen
und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.
Ein Andachtsbuch für Frohe und Trauernde,
zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst bezüglichen Mittheilungen von **Brettschneider, Dräseke, Niemeyer** und **Zollikofer.**
Neunte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.
Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist und ob und warum wir unsere Lieben wiedersehen, darüber liefert diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung.	Hamburger Correspondent.
Augsburg: Allgemeine Zeitung.	Hannover'scher Courier.
Augsburger Tagblatt.	Königsberger Zeitung.
Berliner Börsenzeitung.	Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
Berliner Montagspost.	Leipziger Illustrirte Zeitung.
Berlin: Bank- und Handelszeitung.	Leipzig: Illustrirtes Familienjournal.
Berlin: Nationalzeitung.	Leipziger Königl. Zeitung.
Berlin: die Zeit.	Londoner Deutsche Zeitung.
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.	Mainzer Zeitung.
Bremer Handelsblatt.	N. rnberger Korrespondent.
Bremen: Weserzeitung.	Pesth-Ofener Zeitung.
Breslauer Zeitung.	Pesti Napló.
Brüssel: Le Nord.	Petersburger Deutsche Zeitung.
Budapesti Hirlap.	Petersburger Illustrirte Zeitung.
Carlsruher Zeitung.	Stettiner Zeitung.
Danziger Zeitung.	Stuttgart: Schwäbischer Merkur.
Elberfelder Zeitung.	Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph.
Frankfurt: Arbeitgeber.	Triester Zeitung.
Frankfurter Journal.	Wien: „Wanderer."
Frankfurter Handelszeitung.	Wiener Handels- und Börsenzeitung.
Frankfurt: Nachrichten über das Transportwesen.	Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
Frankfurter Postzeitung.	Zürich: Eidgenössische Zeitung.
Freiberg: „Glück auf."	Schweizerische Handels- und Gewerbezeitung.

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg, und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert.
Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen. [4] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Pensions-Anzeige.

In der konzes. Lehr- und Erziehungs-Anstalt eines Landgeistlichen, in der Nähe von Liegnitz, können noch einige Knaben in dem Alter von 8 bis 14 Jahren Aufnahme finden. Es wird in jeder Beziehung wie für eigene Kinder gesorgt, und auf eine möglichst gediegene Ausbildung des Geistes und Körpers hingewirkt. Das Ziel des Unterrichts ist gründliche Vorbereitung für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule, oder für die Aufnahme in das Kadettenkorps. Seit dem Bestehen der Anstalt ist dieses Ziel bei allen Schülern, welche Fleiß und Anlagen an den Tag legten, erreicht worden. Die jährliche Pension beträgt 80 Thaler. Näheres durch Herrn Lieutenant **Hannig,** Rosenthaler-Straße Nr. 13, und die Handlung **Strehlow und Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54, in Breslau. [1883]

Mein seit 11 Jahren etablirtes Engros-Lager von Parfümerien und Cosmetiques in der
Handl. Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt 42,
ist wieder durch neue bedeutende Sendung vollständig complettirt, als:
Mailändischer Haarbalsam, in versiegelten Gläsern zu 1 Thlr., 17½ Sgr. und 10 Sgr.
Feinste flüssige Toiletten-Seife, (Eau d'Atirona) das große Glas zu 12½ Sgr., das halbe Glas 7½ Sgr.
Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 12½ Sgr., die halbe 7½ Sgr.
Essbouquett, **von unvergleichlichem Wohlgeruch,** in Flacons à 16 Sgr., 8 Sgr. und Probefläschchen à 4 Sgr.
Eau de mille fleurs, das große Glas 10 Sgr., das kleine 5 Sgr.
Duft-Essig, das Glas 6 Sgr., und
Feinsten indischen Räucher-Balsam, in Gläsern zu 6 Sgr. und 3 Sgr.
Orientalische Zahnreinigungs-Masse,
in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr.
Diese seit **einigen Decennien** rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt und erfreuen sich in **Frankreich, England** und **Amerika** eines eben so großen Absatzes und Beifalles wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco an die **Handlung Eduard Groß** in **Breslau** erbeten. [1600]
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Harlemer Blumen-Zwiebel-Verkauf.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumen-Zwiebeln ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannichfaltigen Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Katalog näher zu ersehen.
[1864] **Gustav Heinke,** Junkernstraße Nr. 2.

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 21 Reusche Straße belegenen, auf 11,279 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, zum Zwecke der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf den

11. März 1859, Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 12. August 1858. [982]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Lieutenant a. D. Theodor Fontanes gehörige Ziegelei Nr. 100 zu Neukirch, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Oktober 1858, V.-M. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 15. März 1858. [408]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [939]

Nach den von der königlichen Regierung bestätigten Beschlüssen der städtischen Behörden und des Curatorii der hier bestehenden höheren Lehr-Anstalt vom 12. und 17. Juni d. J. soll die Anstalt um eine Klasse erweitert und eine Tertia an derselben errichtet werden, auch soll an derselben noch ein **Oberlehrer,** katholischer Konfession und polnischer Nationalität, gegen ein Jahrgehalt von 600 Thlr. angestellt und zu Michaelis d. J. eingestellt werden.

Indem das unterzeichnete Curatorium dies hierdurch öffentlich bekannt macht, fordert dasselbe geeignete Kandidaten auf, sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Vorsitzenden, Landrath **Funck,** zu melden. Es wird bemerkt, daß nur solche Kandidaten Aussicht auf Erlangung dieser Stelle haben, welche als Mathematiker die Qualifikation **für alle** Klassen eines Gymnasiums erlangt haben und dies durch ihre Zeugnisse nachweisen können.

Von Abhaltung einer Probe-Lektion wird Abstand genommen.

Schrimm, den 14. August 1858.

Das Curatorium der höheren Lehr-Anstalt in Schrimm.

Der Vorsitzende: (gez.) **Funck,** kgl. Landrath.

Auktion. [1876]

Donnerstag, den 2. September, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze 2 braune gute Arbeitspferde, 6 und 10 Jahr alt, öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommiss.

Bunzlau. In Bunzlaus „Courier" Nr. 66 befindet sich eine Lobeserhebung über die dortige betreffende Stadt-Kapelle des ꝛc. Rudolph. Wahrscheinlich hat der Schöpfer jener Zeilen keine Kenntniß von Musik! oder es ist eine erkaufte. — Denn es ist darin bemerkt, als hätte man früher in Bunzlau, was die edle Tonkunst von einer dortigen Stadt-Kapelle betrifft, weniger geleistet als unter der Direktion des Herrn Rudolph. Ohne dabei Herrn Rudolph's Leistungen und Kenntnisse zu schmälern, muß man wohl des Musikdirigenten Herrn Stolz ganz vergessen haben, welcher auf seine eigenen Kosten, ohne irgend eine städtische Unterstützung, mehrere Virtuosen Jahre lang bei sich hatte, und vereint mit den dortigen musikalischen Kräften „Konzerte" gab, welche bis jetzt von einer dortigen Kapelle an Gediegenheit noch nicht übertroffen wurden, vielmehr sehr viel daran fehlt.

Dem Verdienste seine Krone.

Für Fußleidende.

Hühneraugen-, kranker Ballen- und eingewachsener Nägel-, sowie jeder in dieses Fach einschlagenden Fuß-Operation unterzieht sich mit der größten Sorgfalt, unter Zusicherung der besten Erfolge, von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr: [1870]

Rudolph Vogel, approbirter Hühneraugen-Operateur, Schmiedebrücke 23, im 1. Stock.

[1591] **Eine Kretschambesitzung** mit guten Gebäuden, an einer frequenten Poststraße und ¼ Meile von einer Stadt gelegen, mit circa 100 Morgen Areal, durchweg Raps- und Weizenboden, circa 15 Morgen zweischüriger Wiesen und gegen 10 Morgen schön bestandenem Holz. Die Felder liegen in der Nähe mächtiger Kohlenlager, ist mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. für einen reelen Preis Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Das Nähere durch **E. A. Borutzki** in Gleiwitz.

Für Destillateure.

Reine **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei **F. Philippsthal,** Nikolaistraße 67.

[1863]

Um schnell damit zu räumen! werden sämmtliche noch vorhandene seidene Bänder zu 2, 3 und 4 Sgr. die Elle verkauft, eben so eine Partie wollener Stoffe zu 3 Sgr. die Elle, so wie Blonden, Spitzen und andere Gegenstände zu spottbilligen Preisen. Besonders zu beachten ist eine Partie seidene Kleiderstoffe.

[1880] Reuschestraße Nr. 11.

Guts-Pacht.

Eine kleine Gutspacht, womit die Uebernahme der Bestände und des Inventars im Betrage von 3000 Thaler verbunden ist, soll cedirt werden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1602]

Zu verkaufen:

Ein gebrauchtes Mahagoni-Mobiliar, bestehend in Sopha mit Plüsch, Silberspind, Damenbüreau ꝛc., ein 6oktaviger Flügel von gutem Ton, von W. Därge in Breslau gebaut, Kupferschmiedestraße 35, im 1. Stock. [1875]

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; **weißen, grauen und grünen,** zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

[193] **C. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle

Versteuert.

25 Pfd. fpf. Weizenmehl pr. O.	50 Sgr. 3 Pf.		25 Pfd. f. Roggenmehl 1. Sorte	34 Sgr. - Pf.
25 Pfd. f. dito 2. Sorte	41 = 6 =		25 Pfd. dito Hausb.	30 = 3 =
25 Pfd. dito 3. =	30 = 3 =		25 Pfd. dito 2. Sorte	27 = 9 =
25 Pfd. dito 4. =	20 = 3 =		25 Pfd. dito 3. =	24 = - =

Unversteuert.

50 Pfd. fpf. Weizenmehl pr. O.	92 Sgr. 6 Pf.		50 Pfd. f. Roggenmehl 1. Sorte	60 Sgr. - Pf.
50 Pfd. dito 2. Sorte	75 = - =		50 Pfd. dito Hausb.	52 = 6 =
50 Pfd. dito 3. =	52 = 6 =		50 Pfd. dito 2. Sorte	47 = 6 =
50 Pfd. dito 4. =	32 = 6 =		50 Pfd. dito 3. =	40 = - =

100 Pfd. Weizenfuttermehl	45 Sgr. - Pf.		100 Pfd. Roggenfuttermehl	55 Sgr. - Pf.
100 Pfd. Weizenkleie	35 = - =		100 Pfd. Roggenkleie	45 = - =

Breslau, am 1. September 1858.

[1860] **Die Direktion.** Leopold Neustädt.

[1855] **Bekanntmachung.**

Hiermit mache ich den geehrten Geschäftsfreunden, insbesondere meinen verehrten Kunden die Anzeige, daß ich meine im Januar d. J. niedergebrannte Zündwaaren-Fabrik wieder neu aufgebaut und die Fabrikation bekannter **guter Reibhölzer** nunmehr wieder beginnt.

Zur Bequemlichkeit und schnelleren Versendung habe ich ein **Kommissions-Lager** in **Breslau** bei den Herren **Junck u. Comp.,** Nikolaistraße Nr. 71, errichtet, und es werden bei diesen Herren nur allein alle gefälligen Aufträge angenommen und zu Fabrikpreisen bestens besorgt. Kaiserswalde.

Ferdinand Wenzel, Zündwaaren-Fabrikant.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zu gütigen Aufträgen und versichern jede sorgfältigste und prompteste Ausführung.

Breslau. **Junck u. Comp.**

Unsern Geschäftsfreunden machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute ab:

Fritz Sachs & Buki

firmiren werden, und bitten von dieser Aenderung unserer Firma gef. Notiz zu nehmen.

Breslau, den 1. September 1858.

Fritz Sachs,
Jacob Buki,
Inhaber der bisherigen Firma:
Fritz Sachs u. Co.

[1862]

Wir empfehlen eine **ganz neue,** von uns **erfundene** [1573]

Nerven stärkende und Haut verschönernde Essenz,

(ausschließlich von uns bereitet), à Flasche 7½ Sgr.

Von dieser **vorzüglichen** Essenz genügen **45 Tropfen täglich** ins Waschbecken gegossen und mit Waschwasser vermischt, um **bei fortgesetztem Gebrauch** eine **schöne Haut zu bekommen,** die **Nerven zu stärken** und ihre **Reizbarkeit zu vermindern.**

Price & Comp., Bischofsstraße 15, vis-à-vis dem Hôtel de Silésie.

Fernröhre,

mit den allerbesten achromatischen Gläsern, welche meilenweit tragen, à 3, 5—7 Thlr. pr. Stück, desgl. **Barometer,** in elegantester Façon, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr., gut gearbeitete **Thermometer,** sowohl zum Baden als im Zimmer und außen am Fenster zu hängen, à 20 Sgr., **Mikroskopen,** von der bedeutendsten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr., **Berloque Compasse,** in schönster Vergoldung, an Uhrketten zu tragen, à 15 Sgr., so wie **Normal-Alkoholometer** mit kgl. preuß. Eichungsbescheinigung und Tafel, à 3½ Thlr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1574]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Nr. 52 Ring Nr. 52 Naschmarktseite.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Dampf-Oel-Fabrik** (ehemalige Haberkorn'sche) hierselbst in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen wir unser Fabrikat:

von best **raffinirten** und **rohen Oelen,** ebenso
frisch gepreßte Raps- und **Leinkuchen**

zu zeitgemäßen Preisen. [1498]

Ratibor, den 20. August 1858. **Schlesinger u. Tarlau.**

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [1520]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Echten Peru-Guano,
Knochenmehl mit und ohne Säure,
Düngergips, in 1/1 und 1/2 Tonnen,
Echten franz. Seyssel-Asphalt,
Engl raffin. Steinkohlen-Theer,

billigst bei [1599]

Franz Weise, Albrechtsstrasse 21.

Prima peruanischen Guano,

13 bis 14 pCt. Stickstoffgehalt,

offeriren unter Garantie von unserem hiesigen Lager so wie ab Stettin: [1881]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüßerstraße Nr. 61, Ecke Junkernstraße.

Neue schottische Heringe, das Stück 1 Sgr., die 1/16 Tonne 35 Sgr., **neue marinirte Heringe,** das Stück 1 Sgr., **neue Matjes-Heringe,** das Stück 1¼ Sgr., die 1/16 Tonne 55 Sgr., schönste 1857er so wie 1858er **echte brabanter Sardellen** in Orig.-Ankern und ausgewogen billigst, empfiehlt: **Julius Neugebauer,**

[1868] Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Eine alte eingerichtete **Krämerei** in einem großen Kirchdorfe, mit Garten und Ackerland, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres ertheilt Herr Kaufmann **Pauser,** Breslau, Hummerei Nr. 55. [1861]

Friedrich-Wilhelmsstraße 65

ist eine Wohnung in der zweiten Etage Term. Weihnachten zu vermiethen. [1594]

Einen routinirten **Oekonomie-Beamten,** 28 Jahre alt, der großen Gütern, selbstständig wirthschaftend, zur Zufriedenheit vorstand, gute Zeugnisse besitzt und Michaeli oder Weihnachten d. J. antreten kann, empfiehlt: [1550]

A. Fabig, Gutspächter des Fürsten-Vorwerk Schwammelwitz bei Ottmachau.

Eine tüchtige, gut empfohlene Wirthschafterin, welche einem anständigen Haushalte in ihrer jetzigen Stellung seit vier Jahren vorsteht und mit der feinen Küche und Wäsche gründlich Bescheid weiß, sucht ein Placement, womöglich nach außerhalb. Gefällige Offerten unter S. W. 28. poste restante Breslau franco. [1827]

Pensionäre finden in Breslau bald oder Michaeli unter sehr billigen Bedingungen Aufnahme und elterliche Pflege. Näheres wird zu ertheilen die Güte haben Herr Professor Doktor **Lange,** am Friedrichs-Gymnasium. [1820]

Ein solider junger Mann, welcher in Eisen-, Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäften gelernt und konditionirt hat, sucht zum 1. Oktbr. d. J. ein anderweitiges Engagement. Gef. Briefe werden unter der Chiffre F. M. poste rest. Glaz erbeten. [1548]

Ein Amtmann! =

verh. (1 Kind als Familie), vom Lande gebürtig, 36 Jahr alt, noch in Thätigkeit, sucht wegen veränderter Wirthschaftsverhältnisse zu Michaeli d. J. oder später neue Stellung bei mäßigen Ansprüchen. Derselbe ist **treu, brav, solide** und **zuverläßig,** wie es Wenige geben mag und erfreut sich, außer guter Atteste, noch der **besonderen** Empfehlung seines hochgeehrten Herrn Prinzipals. Auskunft durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1832]

Ein rüstiger Beamter zur Leitung einer Stärke-Fabrik wird gesucht. Frankirte Meldungen werden unter der Chiffre St. Z. poste restante Breslau angenommen. [1497]

Ein anständiges Mädchen, im Schneidern geübt, wünscht auch bei Herrschaften im Hause zu arbeiten. Näheres Rosenthalerstraße Nr. 9 eine Stiege. [1857]

Ein gebildetes Mädchen von 22 Jahren sucht ein Unterkommen als deutsche Bonne, oder als Wirthschafts-Gehilfin bei einer Familie. Auch ist selbiges in allen weiblichen Handarbeiten geübt. Näh. auf frankirte Adressen sub J. H. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

In meiner Pensions-Anstalt finden noch einige junge Mädchen Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilen Institutsvorsteherin Fräulein Klara Brecht und Herr Diaconus Dr. Gröger.

Auguste Scholtz, Neumarkt 32.

Verkäuferin.

Ein sittliches anständiges Fräulein aus rechtlicher Familie, von angenehmem Aeußeren, findet eine Stelle als Verkäuferin in einer feinen Handlung.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1601]

Ein junger Mann, der in der Weiß-, Band- und Kurzwaaren-Branche gearbeitet hat, der poln. Sprache mächtig ist, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht als Volontair ein baldiges Engagement. Off. C. H. beliebe man in der Exped. dieser Zeitung abzugeben. [1865]

Ein Commis [1859]

wird für ein hiesiges bedeutendes Manufaktur-Detail-Geschäft gesucht. Adressen werden unter Chiffre A. Z. B. 400 poste restante franko Breslau erbeten.

Landwirthschäfterin.

Eine sehr gut empfohlene, an Sparsamkeit und Gehorsam gewöhnte Landwirthschafterin sucht zu Mich. d. eine Stelle.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

[1603] Schmiedebrücke Nr. 50.

1600 Thaler werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen pupillarische Sicherheit auf ein Landgut zum 1. Januar 1859 gesucht. Adressen sub A. Z. 44 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1843]

Einen Lehrling, der sogleich antreten kann, sucht die Conditorei von Ad. Baum, Graupenstraße 16. [1882]

Ein Handlungslehrling

von auswärts wird für ein hiesiges größeres Spezereigeschäft gegen Zahlung einer mäßigen Pension zum baldigen oder späteren Antritt gewünscht. Näheres H. R. 40 Breslau poste restante franco. [1878]

Wer Möbel billig und wie neu aufpolirt haben will, beliebe seine Adresse Schmiedebrücke Nr. 21 zwei Treppen hoch abzugeben. [1871]

Das Dominium Wiese bei Trebnitz offerirt einmal gesäeten Probsteier Stauden-Saamen-Roggen 1858er Ernte, zu 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis pro Scheffel.

Eine kleine Besitzung in der Nähe von Breslau, für einen einfachen Privatmann sich eignend, ist sofort billig zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich in frankirten Briefen melden unter J. Z. Breslau poste restante.

Messergasse 41, Neumarkt-Ecke, ist eine möblirte Stube bald zu beziehen. [1886]

Für drei Damen wird für den 1. Okt. eine sonnige Wohnung, möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 4 Zimmern mit Küche und Zubehör gesucht. Näheres Schweidnitzerstadtgraben Nr. 10, eine Stiege. [1823]

Schweidnitzer-Stadtgraben 25 ist vom 1sten Jan. ab die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Michaelis zu vermiethen Antonienstr. Nr. 16 Wohnungen im Preise von 100 bis 250 Thlr.

Nikolai-Stadtgraben Nr. 3 b.

ist die Parterre-Wohnung an eine ruhige stille Familie von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage. [1781]

Für 3 Damen wird für den 1. Oktober eine sonnige Wohnung gesucht, möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 4 Zimmern mit Küche und Zubehör. Anmeldungen werden angenommen Albrechtsstraße Nr. 25, zwei Treppen hoch.

Möblirte Stuben sind vom 1. Oktober zu vermiethen Neue-Gasse Nr. 18, zu erfragen daselbst 2 Treppen. [1873]

Zu vermiethen und Termin Michaelis d. J. zu beziehen ist Schwerdtstraße Nr. 2 die Hälfte des zweiten Stockes, bestehend aus 3 Stuben, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß. [1872]

Ein Gewölbe

nebst Wohnung, nach der Katharinenstraße gelegen, ist zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. Nr. 27 im Gewölbe. [1856]

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen und bald oder zum 1. Oktober zu beziehen ist Klosterstr. Nr. 3. [1877]

Hein's Hôtel garni

(elegant eingerichtet),

Tauenzienplatz 4,

Breslau. [952]

---

33 König's 33 Hôtel garni,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 31. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	103—110	85	50—64	Sgr.
dito gelber	100—105	89	51—65	"
Roggen . .	61— 63	60	56—59	"
Gerste . . .	50— 54	46	36-42	"
Hafer . . .	40— 44	39	27—30	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	130	125	120	"
Winterrübsen	126	120	112	"
Sommerrübsen	100	96	90	"
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. G.				

28. u. 29. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"04	27"5'"42	27"5'"76
Luftwärme	+ 8,2	+ 8,3	+ 13,2
Thaupunkt	+ 5,8	+ 6,1	+ 4,1
Dunstsättigung	81pCt.	83pCt.	47pCt.
Wind	SW	W	SW
Wetter	heiter	überwölkt	trübe
Wärme der Oder			+ 13,0

29. u. 30. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"95	27"6'"16	27"6'"34
Luftwärme	+ 9,4	+ 9,4	+ 14,4
Thaupunkt	+ 6,2	+ 7,3	+ 3,7
Dunstsättigung	76pCt.	84pCt.	41pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	trübe	trübe	große Wolken
Wärme der Oder			+ 12,0

Breslauer Börse vom 31. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		99⅜ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 7/12 B.
dito 1856	4½	101 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	90⅙ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86¾ G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	88¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 1/12 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	98¼ B.
dito III. Em.	4	95⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139 B.
dito Lit. B.	3½	127⅔ G.
dito Lit. C.	3½	139 B.
dito Pr.-Obl.	4	88 B.
dito dito	3½	76½ G.
dito dito	4½	97 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		86 1/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.